42. Donnerstag, den 20. Februar 1868. 42.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.



## Amtliches.

Berlin, 19. Februar. Der durchlauchtigste Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Karl von Preußen, königliche Hoheit, hat die Rechtsritter: den großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'schen Generallieutenant, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigsten Minister am hiesigen Hofe, Freiherrn von Sell und den Prinzen Heinrich XV. Reuß j. L., auf Klipphausen bei Wilsdruff zu Kommendatoren des Johanniter-Ordens, ferner die Rechtsritter: Seine königliche Hoheit den Prinzen Albrecht (Sohn) von Preußen und den Kanzler des Norddeutschen Bundes, Minister-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Bismarck-Schönhausen, zu Ehren-Kommendatoren des Johanniter-Ordens ernannt.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 17. Februar, Abends. Plenarsitzung der Delegation des Reichsraths. Fortsetzung. Greuter verlangt Aufklärung, ob die Bewilligung geheimer Fonds zur Kompetenz der Delegation gehöre. Redner besorgt die Ausübung eines Einflusses Seitens des auswärtigen Ministeriums auf die verschiedenen Landesministerien. Minister Berger erklärt Namens der Regierung, daß das cisleithanische Ministerium keinerlei geheime Fonds beanspruche. Der Reichskanzler fügt hinzu, nach den Bestimmungen des Gesetzes sei keine Einflußnahme zu befürchten, die bündige Erklärung Bergers müsse darüber beruhigen. Das auswärtige Ministerium sei gegenwärtig besonders dazu berufen, die Sicherheit der Monarchie mit Rücksicht auf die Agitation in Grenzländern in das Auge zu fassen. Frhr. v. Beust erklärt sich ferner gegen die Nichtbesetzung oder Umwandlung von Gesandtschaftsposten vom Standpunkte der Großmachtsstellung Oestreichs. Bei zu beschränkter Anzahl diplomatischer Posten sei eine wirksame Diplomatie unmöglich. Greuter entgegnet, er erwarte die Wahrung der Interessen des Katholicismus weder von dem östreichischen Gesandten in Rom, noch von den Kabineten, sondern vom Volke, worauf Schindler replicirt, die überwiegende Mehrheit des Volkes stehe innerhalb des Staates. Wer sich außerhalb des Staates stellen wolle, den werde man in die Grenzen wieder hineinbringen. Der Reichskanzler unterstützt den Antrag Jablonowski's, die Gehaltserhöhung für den Botschafter in Rom zu bewilligen. Die Anträge und Resolutionen des Ausschusses werden angenommen und der Präsident ermächtigt, die gefaßten Beschlüsse an die ungarischen Delegationen zu übermitteln.

Wien, 18. Februar, Nachmittags. Zur heutigen Sitzung des Herrenhauses waren fast alle Erzherzöge erschienen. Der neu ernannte Präsident des Hauses, Fürst Colloredo, begrüßte das neue Ministerium und versicherte, dasselbe werde Seitens des Hauses nicht minder volles entgegenkommendes Vertrauen finden, wie Seitens der Mehrheit des Volkes. (Beifall.) Der Ministerpräsident, Fürst Auersperg, erbat für die Regierung die Unterstützung des Hauses, welches seine Mission jederzeit treu erfüllt habe und stets im Geiste patriotischer Unparteilichkeit dem Ministerium seine Unterstützung angedeihen lasse. Das Ministerium stelle es sich seinerseits zur Aufgabe, den Glanz der Krone ungetrübt zu erhalten und liberale Institutionen zur Durchführung zu bringen. (Lebhafter Beifall.)

Triest, 18. Februar, Abends. Der Lloyddampfer „Juno" ist heute Nachmittag mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

München, 18. Februar Vormitt. Die Redaktion der „Süddeutschen Presse" erklärt, um irrigen Auffassungen zu begegnen, daß der Leitartikel in der vorigen Sonntagsnummer über die Wahlergebnisse in Bayern nicht bestimmt gewesen sei, die Ansichten der Regierung auszudrücken. (Der gedachte Artikel hatte sich gegen die partikularistische Partei in Bayern gerichtet und es als einen Fehler bezeichnet, daß die Fortschrittspartei und die Regierungspartei sich getrennt haben.)

Stuttgart, 18. Februar Mittags. Die Kammer der Standesherrn ist in heutiger Sitzung den abweichenden Beschlüssen der Abgeordnetenkammer betreffend den Gesetzentwurf über die Verpflichtung zum Kriegsdienste beigetreten, welcher sodann in der Schlußabstimmung mit 26 gegen 4 Stimmen angenommen wurde.

Hamburg, 18. Februar, Morgens. Nach einer Mittheilung der „Hamburger Nachrichten" ist unter dem Bauernstande in Schleswig-Holstein zur praktischen Linderung des ostpreußischen Nothstandes mehrseitig die Idee angeregt worden, daß jeder Landmann, je nach Größe seines Besitzthums vom vorjährigen Ernte-Ertrages eine viertel, eine halbe, oder eine ganze Tonne Saatkorn an die nächste Eisenbahnstation abliefere, von wo aus für die Beförderung nach Kiel gesorgt werden würde. Der Weitertransport der in Kiel angesammelten Getreidequantitäten nach Königsberg oder Elbing soll dann durch Regierungsdampfer erfolgen. — Dasselbe Blatt enthält ein Telegramm aus Flensburg, nach welchem die Eingabe des dortigen Magistrats an das Ministerium wegen Errichtung einer Flottenstation in der Flensburger Föhrde vorläufig entschieden abschlägig beschieden worden sei.

London, 17. Februar, Abends. Unterhaus. Seitens der Regierung wurde dem Hause die Reformbill für Schottland vorgelegt. Die in derselben enthaltenen Bestimmungen über den Census entsprechen vollständig den betreffenden Bestimmungen des englischen Reformgesetzes; außerdem wird durch das Gesetz festgesetzt, daß in Schottland sieben Unterhausmitglieder mehr als bisher gewählt werden. Dem Vernehmen nach wird diese letztere Bestimmung einer heftigen Opposition begegnen. In der heutigen Sitzung wurde ferner das Gesetz betreffend die weitere Suspension der Habeas-corpus-Akte in Irland verlesen. — Lord Stanley ist heute nach Knowsley abgereist, da von dort die Meldung eingetroffen ist, daß der Zustand des Grafen Derby zu Besorgnissen Anlaß giebt.

Aus Dublin wird gemeldet, daß der Herausgeber der „Weekly news", Sullivan, welcher wegen Verbreitung aufrührerischer Artikel angeklagt war, von der Jury für schuldig erklärt worden ist.

Nach Berichten aus Cork vom heutigen Tage dauern die Verhaftungen fort; seitens der Behörden wird besorgt, daß gewaltsame Versuche zur Befreiung des Feniers Mackey beabsichtigt werden.

London, 18. Februar, Vormittags. Nach Berichten aus Newyork vom 6. d. hat der Ausschuß des Senats für auswärtige Angelegenheiten sich für die Bestätigung Coxe's als Gesandten der Union am Wiener Hof ausgesprochen. Die republikanische Konvention des Staates Newyork hat für die Wahl Grants zum Präsidenten und Fentons zum Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten votirt.

London, 18. Februar, Nachmittags. In dem Befinden des Grafen Derby ist eine leichte Besserung eingetreten.

Der Bahnhof von Charing-Croß steht in Flammen. Die Glashalle ist theilweise eingestürzt, mehrere Bahnbeamte dabei verletzt. Der Verkehr ist unterbrochen.

London, 18. Februar, Nachmitt. Trübes Wetter. — Nach japanischen Berichten vom 27. Januar haben die Daimios den Micado gefangen genommen. Der Taykun bereitete einen Angriff zu dessen Befreiung vor. Hiogo und 2 Paläste in Jeddo waren niedergebrannt.

Paris, 17. Februar Abends. Legislative. Schluß. Ollivier äußert sein Erstaunen darüber, daß die Regierung Männer wie Latour-Dumoulin, welcher sicherlich nicht den Sturz der Regierung wolle, zu ihren Feinden rechne. Latour-Dumoulin erklärt die von dem Minister ihm gegenüber gebrauchte Bezeichnung für eine Verleumdung. (Große Aufregung.) Der Minister des Innern wiederholt, daß die Regierung denjenigen Zeitungen, welche sich ihr feindlich gegenüber stellen, keine Anzeigen zuwenden werde. Sie habe es aber bei 37 Zeitungen gethan, welche sich in den Grenzen der erlaubten Opposition halten. Die ganze Angelegenheit sei vorzugsweise eine Frage der lokalen Publizität. Der Antrag Richard wird schließlich mit 186 gegen 47 Stimmen verworfen, ebenso mit 126 gegen 103 ein Antrag Berryers, welcher verlangt, daß die richterlichen Behörden die Zeitungen für die Gerichtsanzeigen auswählen sollen. Der Staatsminister bekämpfte auch diesen Antrag.

Haag, 18. Februar Nachmittags. Ein Königlicher Erlaß beruft die beiden Kammern zur Eröffnungssitzung am 25. d. Mts.

Florenz, 17. Februar Abends. Die Nationalbank hat eine Subskription zum Verkauf von 30 Millionen der letzten Zwangsanleihe zum Kurse von 71, 20 eröffnet. Die zu deckenden Beträge sind vollständig gezeichnet worden. — Der Bericht über das Ausgabebudget des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ist heute in der Deputirtenkammer vertheilt worden. Der betreffende Etat ist auf 57 Millionen reduzirt und beträgt sonach 23½ Millionen weniger als im vergangenen Jahre.

Florenz, 18. Februar Morgens. Der „Korrespondenz italienne" zufolge sind die Zeitungsnachrichten über stattgehabte Unruhen in Sizilien, so wie über eine anläßlich der Vermählung des Kronprinzen zu erwartende königliche Proklamation unbegründet.

Rom, 17. Februar. Das „Giornale di Roma" publizirt ein päpstliches Monitorium gegen den Priester Cirillo Rinaldi, welcher mit der Exkommunikation bedroht wird, falls er seine bisherige Stellung als Richter bei einem Tribunal in Sizilien beibehalten sollte.

## Exkönig Georg.

Die Festlichkeiten in Hietzing werden durch das eigenthümliche Zusammentreffen mit dem Ausmarsch der hannoverschen Legion nach Frankreich und die an dies auffällige Gebahren sich nothwendig knüpfende diplomatische Erörterung ein wenig beeinträchtigt werden. Daß die Wiener Polizeidirektion, als sie Pässe an Leute ertheilte, die sich gar nicht einmal in Oestreich aufhielten, Pässe, die sogar das Hietzinger Bezirksamt verweigert hatte, sich einen gesetzwidrigen Schritt gestattete, darüber streitet heute Niemand mehr; die unabhängige Wiener Presse ist auch weit entfernt, mit der officiösen „Abendpost" dieses Verfahren irgendwie zu rechtfertigen, und man will behaupten, der Polizeidirektion sei eine amtliche Rüge ertheilt. Eine solche konnte sie indeß voraussehen, und wenn sie dennoch dem Drängen der Hietzinger Hofleute nachgab, so mußte sie für alle Fälle Deckung haben. Wie Herr v. Beust zu der Angelegenheit steht, wird sich aus seinem weiteren Verhalten gegen den Hietzinger Hof ergeben, in höheren politischen Kreisen Berlins scheint man noch immer nicht daran zu glauben, daß der Kanzler an diesem ärgerlichen Vorgange so ganz unschuldig ist, man behauptet sogar mit Bestimmtheit, die Ueberführung der hannoverschen Legion aus der Schweiz nach Frankreich sei vorher zwischen Wien und Paris verabredet worden.

Inzwischen schickt man sich in Wien an, den Hietzinger Festivitäten in Etwas ihren beabsichtigten demonstrativen Charakter zu nehmen. Der „Allg. Ztg." wird geschrieben, daß die östreichische Regierung dem Hietzinger Hofe gegenüber die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen habe, es werde bei der bevorstehenden Festfeier Alles vermieden werden, was die diesseitige Gastfreundschaft kompromittiren könnte. Es sei dies in der zartesten Form, aber doch mit vollster Offenheit geschehen. Es wird von anderer Seite hinzugefügt, daß die vom König Georg erbetene Ueberlassung der kaiserlichen Redoutensäle abgelehnt worden. Vielleicht macht die Erklärung des Herrn v. d. Heydt im Herrenhause rücksichtlich der Abfindung des Exkönigs auf die Welfen einen noch wirksameren Eindruck, als diese Andeutungen, deren Ernst wir nicht zu beurtheilen vermögen.

Die Welfenfreunde reisen nach Hietzing voll Erwartung der Festgenüsse, die ihnen dort auf Georg's Kosten bereitet worden. In mancher Hinsicht werden sie sich stark verrechnen. Die Demonstrationen, welche auf dem Wege durch Sachsen und Böhmen etwa in Scene gesetzt werden konnten, sind zu Wasser geworden. Die sächsische Regierung hat in loyaler Haltung gegen Preußen jede Gelegenheit zu Demonstrationen abgeschnitten. Zunächst wurden von der Leipziger Bahndirektion, wennschon die Bewilligung eines Extrazuges selbst nicht versagt werden konnte, doch keine Fahrpreisermäßigungen zugestanden. In Dresden fand zwar ein Empfang durch die dortige, aus höchsteus zweihundert Köpfen bestehende hannoversche Kolonie statt, aber sonst kümmerte sich Niemand um die Festreisenden. In Prag ging es ihnen ebenso; sie wurden nur von einer Anzahl von Ausländern begrüßt, und es machte wenig Eindruck, daß die Reisenden ihre Sympathien für die Deutsch-Oestreicher lebhaft zu erkennen gaben.

So wird denn die ganze Demonstration auf nichts Anderes hinauslaufen, als den wohl noch zu vollen Säckel des Exkönigs leeren zu helfen, dessen Hof, wie versichert wird, jedem unbemittelten Festtheilnehmer eine beträchtliche Reiseentschädigung in Aussicht gestellt hat. Die preußische Regierung that gewiß Recht daran, das Privatvergnügen dieser Leute in keiner Weise zu stören. Das Martyrium des Welfenfürsten gewinnt durch solche Manifestationen wohl kaum einen Gläubigen mehr. Es ist leicht zu erkennen, daß er ein Spiel in der Hand von Leuten ist, die ihr eigner Ehrgeiz zur Fortführung einer so lächerlichen Komödie treibt.

## Deutschland.

**Preußen.** △ Berlin, 18. Februar. Die Hoffnung, daß die konservative Partei sich beeilen werde, den Konflikt, in den sie mit der Regierung gerathen, wieder zu heben, scheint nicht erfüllt werden zu sollen. Bekanntlich hatte die Regierung als Bedingung für die Wiederherstellung freundlicher Beziehungen gefordert, daß die konservative Partei eine Neuwahl ihres Vorstandes vornehme und dabei diejenigen Persönlichkeiten, welche als die Haupt-Agitatoren gegen die Regierung gelten, v. Bodelschwingh, Konsistorialrath Bieck und v. Denzin aus dem Vorstande entferne. Nachdem man bisher allen Grund gehabt, auf die Erfüllung dieser Bedingung als nahe bevorstehend hinzuweisen, erfährt man jetzt, daß die konservative Partei die Bedingung bisher nicht acceptirt hat. Aus dieser Haltung der äußersten Rechten ersieht man, daß sie keinen besonderen Werth auf die Wiederherstellung der guten Beziehungen zur Regierung legt, sondern es vorzieht, mit Herrn v. Bodelschwingh zu gehen.

Schon vor längerer Zeit wurde gemeldet, daß eine Ergänzung der Zahl preußischer Bevollmächtigter im Bundesrath bevorstände. Zunächst ist jetzt die Ernennung des geh. Regierungsraths Gr. Eulenburg zum Mitglied des Bundesraths erfolgt. Bisher war das Ministerium des Innern, als dessen Bevollmächtigter der Genannte anzusehen ist, im Bundesrath nicht vertreten. Weiter kann ich Ihnen melden, daß sämmtliche Bevollmächtigte Preußens im Bundesrath auch zu Bevollmächtigten im Zollbundesrath ernannt worden sind. — Man weiß hier ganz bestimmt, daß die Umgebung des Königs Georg in Hietzing sich vorher mit den französischen Behörden über die Aufnahme der hannöverschen Legionäre und zwar durch den Grafen Platen in Verbindung gesetzt hatte, um sich über die Aufnahme der Flüchtlinge zu vergewissern. Erst als dies geschehen und die Aufnahme zugesagt war, wurden die Pässe in Wien bestellt, weil die Legionäre ohne gehörige Legitimation Frankreich nicht betreten durften. Wenn die Ansicht ausgesprochen worden, daß politische Flüchtlinge zu allen Zeiten in Massen sich in Frankreich aufhalten dürften und zwar ohne Genehmigung der französischen Regierung, so ist das ein Irrthum. Bekanntlich wurden die im Jahre 1849 aus Baden nach Frankreich entflohenen Aufständischen dort nicht geduldet, sondern genöthigt, sich nach England zu begeben. Nach Lage der Dinge können die Anschauungen über die jüngsten Vorgänge durch die Erklärung des „Moniteur" nicht verändert werden.

Die Verhandlungen mit den belgischen Postbevollmächtigten haben heute ihren Abschluß erhalten. Da das Resultat der Berathungen ein definitives nicht ist, so hat die Unterzeichnung eines Vertrages nicht stattfinden können. Es handelt sich bis jetzt nur um einen Entwurf zu den endgiltigen Abmachungen. Die belgischen Bevollmächtigten werden denselben erst ihrer Regierung zur Zustimmung vorlegen und wird für das definitive Arrangement, an welchem nicht zu zweifeln ist, der Korrespondenzweg eingeschlagen werden. — Der Postvertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde und Norwegen ist gestern Nachmittag unterzeichnet worden. — Das Faktum, daß der königlich preußische Gesandte bei der Regierung der Vereinigten Staaten auch als Bevollmächtigter des Norddeutschen Bundes beglaubigt ist, hat unter den dortigen Deutschen die freudigste Sensation hervorgerufen. Eine Anzahl deutscher Bewohner Washingtons veranstaltete sofort eine Versammlung, in welcher eine Reihe von Resolutionen beschlossen wurde. In derselben wird zunächst die frühere Zerrissenheit Deutschlands und die schmerzliche Empfindung jedes Deutschen konstatirt, welche früher der Mangel an Schutz und an Unterstützung in vorkommenden Fällen, sowie der Mangel einer allgemeinen deutschen Flagge hervorrufen mußte. Jetzt habe der deutsche Name im Auslande hohe Geltung erhalten und alle Deutschen, auch die in den Vereinigten Staaten, müßten die Ereignisse der letzten Jahre als glorreiche und freudige begrüßen und wünschen, daß auf dem betretenen Wege fortgefahren werde, bis ganz Deutschland vom Meere bis zu den

Alpen ein einiges freies Land sein werde. Ein Komité überreichte unter der Führung des Dr. Schmidt, welcher bei dem amerikanischen Schatzdepartement fungirt, die Resolutionen dem preußischen Gesandten, Herrn v. Gerolt, der in seiner Antwort der Freude Ausdruck gab, die ihm nach langer Anwesenheit in Nordamerika zu Theil geworden, ein einiges und starkes Deutschland vertreten zu dürfen. Alsdann lud der Gesandte die Deputation zu einem Diner ein, an welchem auch die Gemahlin des Gesandten und die Gesandtschaftssekretäre Theil nahmen.

— Heute am 18. d. Vormittags wurden dem König die Kadetten, welche in diesem Jahre in die Armee eintreten, durch den General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General von Peuker, vorgestellt. Darauf fand die Vorstellung der in der Garde beförderten Offiziere in Gegenwart des Prinzen August von Würtemberg, des Gouverneurs und des Kommandanten von Berlin statt. Demnächst stattete eine aus Rußland hier eingetroffene Deputation des Regiments Kaluga, zu dessen Chef der König heute vor 50 Jahren ernannt worden ist, ihre Gratulation ab. Die Offiziere der Deputation sind heute zur königlichen Tafel eingeladen worden.

— Durch königliche Kabinetsordre vom 30. Januar sind Bestimmungen über die diesjährigen Truppenübungen getroffen worden. Bei sämmtlichen Provinzial-Armeekorps sollen die Divisionen unter Theilnahme der gesammten disponiblen Feldartillerie Herbstübungen abhalten. Diesen Uebungen ist die Zeiteintheilung zum Grunde zu legen, welche die Ordre vom 27. Februar 1846 für diejenigen Armeekorps vorschreibt, die keine großen Herbstübungen abhalten, es dürfen jedoch auch während der für die Manöver in der ganzen Division bestimmten ersten dreitägigen Perioden Quartierwechsel respektive Bivouaks stattfinden. An den elftägigen Uebungen einer jeden Division hat eine entsprechende Abtheilung des Train-Bataillons Theil zu nehmen. Die Zeiteintheilung ist in der Art zu treffen, daß die Uebungen im Allgemeinen bis zum 15. September beendet sind.

— Durch Kabinets-Ordre vom 28. Januar c. hat Seine Majestät der König eine Zusammenstellung der wegen der Porto-Vergünstigungen für die Militär-Personen des Norddeutschen Bundes zu befolgenden Grundsätze, genehmigt. Die hauptsächlichste Bestimmung lautet:

Die in Reih und Glied stehenden Soldaten bis zum Feldwebel oder Wachtmeister einschließlich aufwärts und die entsprechenden Mannschaften der Bundes-Kriegs-Marine genießen für ihre Person folgende Porto-Vergünstigungen: 1) Für die an Soldaten ꝛc. gerichteten Briefe bis zum Gewichte von 4 Loth kommt kein Porto zum Ansatz. 2) Für die an Soldaten ꝛc. gerichteten Post-Anweisungen über Beträge bis 5 Thaler beträgt das Porto 1 Sgr. Dieses Porto muß vorausbezahlt werden. 3) Für die an Soldaten ꝛc. gerichteten Packete bis zum Gewichte von 6 Pfund einschließlich beträgt das Porto 2 Sgr.

Die Adressen der zur Porto-Vergünstigung geeigneten Sendungen müssen die Bezeichnung: „Soldaten-Brief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ enthalten.

Alle Postsendungen von Soldaten ꝛc., sowie die unter 1, 2 und 3 nicht bezeichneten Postsendungen an Soldaten, unterliegen der vollen Portozahlung. Auch kommen die Porto-Vergünstigungen zu 1, 2 und 3 weder auf beurlaubte Militärs ꝛc., noch auf einjährig Freiwillige zur Anwendung.

— Wie man der „Wes.-Ztg.“ aus Oldenburg schreibt, ist der im Bundeskanzleramte ausgearbeitete Entwurf einer Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund in mehreren Exemplaren sämmtlichen Bevollmächtigten zum Bundesrathe mitgetheilt worden. In Oldenburg wurde derselbe den Provinzialregierungen und auch dem Direktorium des Handels- und Gewerbevereins zur Erklärung zugefertigt. Wie das genannte Blatt hört, enthält der Entwurf nicht weniger, als 184 Artikel; er ist durchweg unter Zugrundelegung der Gewerbefreiheit ausgearbeitet, und wenn auch mit einer gewissen Vorliebe die Verhältnisse der Innungen und die Beziehungen zu den Lehrlingen, Gewerbsgehülfen und Fabrikarbeitern geregelt werden, so soll doch nirgends die Befugniß zum selbstständigen Gewerbebetriebe von einem Beitritte zu einer Innung abhängig sein. Der Entwurf dehnt die Gewerbefreiheit auf ein weites Gebiet aus. Beispielsweise soll auch den Medicinalbeamten, mit Ausnahme der Apotheker, ferner den Schiffsführern und Steuerleuten der freie Gewerbsbetrieb gestattet sein, und sollen sie, sobald sie die angeordnete staatliche Prüfung bestanden haben, für das ganze Bundesgebiet konzessionirt werden.

— Auch der Entwurf eines neuen Versicherungsgesetzes ist nach der „Köln. Ztg.“ nun ausgearbeitet und soll wahrscheinlich dem Reichstage vorgelegt werden, nachdem der Bundesrath sich damit beschäftigt haben wird. Der jetzt vollendete Entwurf stammt aus dem Ministerium des Innern und soll die sogenannten öffentlichen Feuerversicherungs-Institute aufheben wollen. Diese Institutionen bestehen in den alten preußischen Landestheilen nur noch in geringer Zahl, in den neuen Landen und in anderen deutschen Staaten ist aber ein Beitrittszwang zu den in Rede stehenden Versicherungs-Verbänden vorgeschrieben. Die öffentlichen Verbände haben nun allerdings die Verpflichtung, jede Versicherung anzunehmen, was bei Privatgesellschaften nicht der Fall ist und nicht der Fall sein kann.

— Das Generalbundespostamt in Berlin hat einen wichtigen Schritt gethan, um die Postunterbeamten im Bereiche des ganzen Norddeutschen Bundes zur Begründung einer Versorgung ihrer dereinstigen Hinterbleibenden mittelst der Lebensversicherung zu bestimmen. Es leistet jedem dieser Beamten, der sein Leben bei einer der dazu von dem Generalpostamte ausersehenen Anstalten zu Gunsten der Hinterbleibenden versichert, gegen Deponirung der Police nicht nur einen baaren jährlichen Zuschuß zur Prämie von 17 Prozent, sondern übernimmt auch die Mühe, die Prämie unmittelbar an die Versicherungsanstalt abzuführen und sie in monatlichen gleichen Raten an dem Gehalte des Beamten abzuziehen. Die für dieses Inkasso der Postbehörde von der Versicherungsanstalt zu gewährende Provision läßt sie ebenfalls dem Versicherten zu Gute gehen, wodurch für diesen eine weitere Ermäßigung des Beitrags eintritt. Nach dem vom General-Postamte mit der Gothaer Lebensversicherungsbank getroffenen Abkommen empfängt dasselbe eine Inkasso-Provision von 3 Prozent, so daß sich einschließlich jener 17 Prozent das Prämienopfer für den Versicherten um 20 Prozent ermäßigt, wozu durch die Dividende, welche derselbe bei Gotha genießt, eine weitere Ermäßigung von mindestens $33^1/_3$ Prozent hinzutritt. Die Versicherungskosten belaufen sich daher für eine Versicherung bei der Gothaer Bank noch nicht einmal auf die Hälfte der tarifmäßigen Prämien. Neben dieser großen Ermäßigung des Beitrags wirkt aber ganz besonders erleichternd der Umstand, daß der Versicherte für die Zahlung der Prämie nicht selbst zu sorgen hat, sondern daß diese Sorge von der Postbehörde übernommen u. daß die Prämienlast auf die Besoldungstermine des ganzen Jahres gleichmäßig vertheilt wird. In dieser Weise wird sie vom Versicherten kaum merklich empfunden. Es wäre sehr zu wünschen, daß in ähnlicher Weise, wie nach Obigem vom Generalbundespostamte sehr wirksam geschehen, auch noch andere Vorstände der öffentlichen Verwaltung, Staats- oder Gemeindebehörden, sowie Vorstände von Instituten, industriellen Gesellschaften u. s. w. die ihnen untergebenen Beamten zur Eingebung von Lebensversicherungen zu bestimmen und sie dabei zu unterstützen suchten. Wenn die Lebensversicherung, wie dies in obigem Falle geschehen, zugleich in der Weise bewirkt wird, daß die Versicherungssumme äußersten Falls noch bei Lebzeiten des Versicherten, so bald er das 65. Lebensjahr vollendet hat, zur Auszahlung kömmt, so wird durch sie zugleich ein Mittel gewonnen, die Pensionirung altersschwacher Beamten zu erleichtern. Es verdient daher diese Angelegenheit nach verschiedenen Richtungen hin die ernstlichste Beachtung der Behörden

— In Abgeordnetenkreisen wird ein Allerhöchstes Handschreiben an den Herrn v. Bodelschwingh mit Bezug auf die Vorfälle auf dem Hofball vom 6. d. M. besprochen.

— Die Spielpächter von Wiesbaden und Homburg haben sich in Anbetracht des baldigen Endes ihrer dortigen Herrlichkeit an den Verwaltungsrath der Stadt Genf mit glänzenden Anerbietungen gewandt, um die Konzession zur Errichtung eines Spielhauses daselbst zu erhalten. Sie sollen sich gegen eine solche Bewilligung anheischig machen, die Schulden der Stadt zu bezahlen, den Bau des Quai du Leman zu vollenden und den Straßendurchbruch in den großen untern Stadtvierteln auf ihre Kosten auszuführen. Die Antwort des Verwaltungsraths soll noch nicht erfolgt sein, kann aber in jedem Fall nur abschläglich lauten.

— Das Hamburger Schiff „Leibnitz“ ist von den Behörden in Newyork wegen Verletzung der in Betreff der Passagiere zu beobachtenden Gesetze mit Beschlag belegt worden.

Thorn, 17. Februar. Gestern reisten von hier der Regierungspräsident Graf zu Eulenburg, der Geh. Baurath Schmidt aus Marienwerder, die hiesigen Stadträthe Hoppe und Marx, so wie einige andere der städtischen Verwaltung angehörige Bürger nach Nieszawa in Polen, um nach eigener Wahrnehmung den dortigen Zustand der Weichsel kennen zu lernen. Für unsere Weichselbrücke ist derselbe zur Zeit nicht ungünstig. Eine Meile lang haben sich die Eisschollen in schräg-vertikaler Richtung aneinandergeschoben und konnte dieselben eine Wassermasse von 27 ½ Fuß nicht in Bewegung setzen. Der Strom ist daselbst bereits um 3½ Fuß gefallen und steht nach sachverständigem Urtheil nicht zu besorgen, daß derselbe nunmehr jene Eismasse gegen die hiesige Brücke führen werde, zumal wenn das zeitige Wetter, milder Frost und Schneefall bei Westwind, noch einige Zeit anhält, innerhalb welcher die Waßfülle des Stromes, welcher die Ufer seines alten Bettes von Nieszawa bis an das diesseitige Grenzdorf Otloczyn überschritten hat, muthmaßlich sehr abnehmen wird. (D. Z.)

## Der Nothstand in Ostpreußen.

Berlin, 18. Februar. Nach dem so eben veröffentlichten achten Gabenverzeichniß des Hülfsvereins für Ostpreußen erreichen die bis zum 12. d. M. incl. bei demselben eingegangenen Beiträge die Höhe von 467,652 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf.

— Die Kontinental-Gas-Association in London hat an den hiesigen Hilfsverein für Ostpreußen 1000 Thlr. übersandt.

## Oestreich.

Aus Galizien, 15. Febrnar. Der „Ausschuß der patriotischen Polen im Auslande“ hat wieder ein Rundschreiben an die polnischen Flüchtlinge erlassen, welches auch hier in Galizien unter den Emigranten aus dem Königreich verbreitet war. Darin wird von gewissen geheimen Polenkomités, „welche ohne Mandat und politische Berechtigung die polnische Nation zu vertreten vorgeben, in Wirklichkeit aber nur die gröbsten Extravaganzen begehen und Rußland in die Hände arbeiten“, gewarnt und die Emigration aufgefordert, sich dem Willen der Nation zu unterwerfen, den jeder gute Bürger respektiren müsse. Schließlich wird erwähnt, daß in jüngster Zeit eine Menge russischer Polizeiagenten Warschau verlassen haben, um die polnischen Flüchtlinge in Frankreich, Italien, der Schweiz und England auszuforschen.

## Frankreich.

Paris, 16. Febr. Der „Moniteur“ giebt nur ungenügend die grenzenlose Wuth und Verwirrung wieder, die vorgestern auf beiden Seiten der Kammer herrschten und zu Drohungen und Beleidigungen der Mitglieder gegen einander führten. Granier de Cassagnac rief Berryer zu: „Das ist eine Niederträchtigkeit; ich sage es Ihnen!“ Berryer antwortete: „Nun, dann hat es keine Bedeutung.“ Und dann der Zorn, in welchen sich die Minister stets versetzen, wenn von den Mitteln die Rede ist, mit welchen sie die Magistratur leiten. Es ist unbegreiflich, wie bei all dieser Erbitterung zwischen der Regierungspartei und den Liberalen und bei der Hartnäckigkeit, mit welcher die Minister sich gegen jedes liberale Amendement wehren, da Gerüchte von einem bevorstehenden freisinnigen Umschwunge der Dinge sich erhalten können. Heute spricht man nicht allein von der Einführung der Ministerverantwortlichkeit, sondern auch von der Errichtung eines wählbaren Senates, dem alle Rechte der früheren Pairskammer zu geben seien. Derselbe solle von den Generalräthen erwählt werden. Die gegenwärtigen Senatoren sollten ihr Gehalt als Pension weiter beziehen. So erzählt man sich selbst in den Kulissen des gesetzgebenden Körpers und in den Redaktions-Bureaux mancher officiösen Blätter. Aber in Wahrheit sind alle diese Nachrichten unbegründet, und der Kaiser denkt an eine solche Aenderung seiner gesammten bisherigen inneren Politik nicht.

## Schweiz.

Bern, 14. Februar. Einer der Chefs der flüchtigen Hannoveraner, Hr. A. v. Tschirschnitz, hatte vor einigen Tagen in der auswärtigen Presse eine Erklärung veröffentlicht, welche die Schweiz der Ungastlichkeit und Abhängigkeit vom Auslande beschuldigte. Der Bundesrath hat geglaubt, diese Anklage nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen, und stellte ihm in seiner heutigen Sitzung eine Gegenerklärung entgegen. Da diese Erklärung sowohl das Verhalten Preußens als das der Schweiz und Oestreichs in's rechte Licht setzt, so ist sie von dreifachem Interſſe. Sie lautet:

## Kleine Mittheilungen.

Rossini's Oper: „Wilhelm Tell“, welche in Paris 1829 zum ersten Mal aufgeführt wurde, hat am 11. Februar d. J. in der dortigen großen Oper ihre fünfhundertste Widerholung erlebt. Das Orchester dieser Bühne hat dem Mästro nach am Schluß der Vorstellung ein Ständchen gebracht, für welches im Hofe seines Hauses in aller Stille eine Estrade gebaut worden war. Daß der berühmte „Schwan von Pesaro“ eine solche Aufmerksamkeit verdient, unterliegt keinem Zweifel. Seine Musik ist über die ganze Welt geklungen und sein Verhalten immer ehrenhaft gewesen. Es mag daran erinnert sein, daß als Rossini am 14. Oktober 1827 zum Ritter der Ehrenlegion ernannt wurde, er diese Ehre zurückwies, weil, wie er als Grund seiner Ablehnung anführte, sein Gefühl ihm verbot eine Auszeichnung anzunehmen, deren „ein großer französischer Musiker, ein Mann von Genie, der unsterbliche Herold“ noch nicht gewürdigt worden. Herold erhielt in der That den Orden und Rossini nahm in Folge dessen den seinigen 1829 nach dem außerordentlichen Erfolg eben seines „Wilhelm Tell“, in Empfang.

Der lustige Pariser „Figaro“, das heitere, beißende Witzblatt, hat seine sehr melancholischen Augenblicke. Neulich einmal schilderte es den Enthusiasmus des Publikums in Havre über die Sängerin Adelina Patti, der man vor Entzücken beinahe die Pferde ausgespannt, um sie im Triumph nach Hause zu fahren. Daneben stellte es folgendes Bild: „Vor einigen Tagen bin ich einem Armen-Leichenwagen begegnet, was kein Wunder ist, da auch Arme sterben und von der Kommune begraben werden müssen. Selbst daß Niemand, so zu sagen, keine Katze hinter dem Wagen herging, ist nicht erstaunlich, denn zu Zeiten ist das Elend einsam, und einsamer, je echter und tiefer es ist. Der Wagen schleppte sich mühsam durch Regen und Schmutz, gleichsam um sein Dahinschwanken um so düsterer und ergreifender zu machen. Was kann es Trübseligeres geben, als eine Todtenlade von abgetriebenen Pferden langsam und gleichgültig unter trübem Himmel weg durch Koth und Nässe ziehen sehen? Und doch, es giebt noch etwas Trübseligeres, und zwar ein Kreuz der Ehrenlegion, das an vergilbtem Bande nachlässig mit einer Stecknadel an dem einen Ende des Sarges angesteckt ist. Ich weiß wohl, daß um einem heimgegangenen Ritter der Ehrenlegion das gebührende Geleit zu verschaffen, es gewisser Formalitäten bedarf, die hier wahrscheinlich versäumt worden sind. Man hat ohne Zweifel den Tod des Legionärs nicht angemeldet und das Kapitel der Ritterschaft ist deswegen ohne Schuld, daß einer ihrer Würdenträger so erbärmlich bestattet wurde. Aber diese erbärmliche Bestattung zu erleben, hat jedenfalls etwas Tristes und Herzbrechendes, um so mehr, wenn man bedenkt, daß der, der so zur Ruhe gebracht wurde, sein Kreuz wahrscheinlich lange, bevor er es erhielt, verdient hatte. Und nun hing es an einem Leichenkasten für sechs Francs, der unbegleitet, still und achtlos durch den Schmutz zum Grabe geschleift wurde! Es war ein trauriges Schauspiel, das Paris leider heut zu Tage nicht selten giebt.

Die deutschen Zeitungen melden, daß man von Amerika her L. Mühlbach (Klara Mundt) eingeladen habe, ihre dort sehr beliebt gewordenen Werke in New-York und andern Städten der Union vorzulesen. Daß Amerika in allen Dingen großartig und kolossal, zeigt sich auch hier. Die Werke von L. Mühlbach sind meist sechs- bis achtbändige Romane. Solche vorlesen zu hören, würde allerdings einen gewissen Reiz der Neuheit haben.

In Rom soll Verdi's neue Oper „Don Karlos“ gegeben werden. Die römische Censur hat allerdings Einspruch gegen das Textbuch erhoben; da der Verleger sich aber direkt an den heiligen Vater gewendet, so hat dieser sich der Mühe unterzogen, das Libretto selbst zu lesen und hierauf die Erlaubniß zur Aufführung ertheilt. Schiller hat sich schwerlich träumen lassen, daß sein Stück noch einst des Papstes Fürsprache genießen würde.

Emil Augiers neues Theaterstück „Paul Forestier“ ist kürzlich in Paris, von Michel Levy verlegt, in den Buchhandel gekommen. Zum Preise von vier Francs (etwas über einen Thaler) in Frankreich sehr theuer, ausgegeben, wurden doch gleich in den ersten Tagen gegen 12,000 Exemplare abgesetzt. Von welchem dramatischen Werke wäre das in Deutschland möglich? Dabei ragt „Paul Forestier“ doch nur durch eine gewisse Anständigkeit über das Gewöhnliche hinaus. Aber freilich sind die Franzosen das geborene Theaterpublikum.

Will man den Angaben der Blätter Glauben beimessen, so hat der englische Dichter Alfred Tennyson von der Londoner Zeitschrift „Good Words“ für zwölf kleinere Gedichte ein Honorar von 1100 Pfund also von mehr als 14,000 Thalern erhalten. So viel bekam Geibel in Deutschland für alle seine Gedichte nicht, die großen und kleinen zusammengenommen, ja nicht einmal Gutzkow für seine neunbändigen Romane.

Der unermüdliche Michelet, der das Meer, die Vögel, die Berge, das Insekt zum Gegenstande geistvoller und reizender Bücher gemacht, arbeitet gegenwärtig an einem neuen Werke, das sich „der Himmel“ betitelt: „Michelet ist mehr als Prometheus“, meinte neulich Alexander Dumas, der Vater. Jener holte nur das Licht, dieser wird den ganzen Himmel zur Erde bringen, und zwar ungestraft, denn welcher Kritiker hätte den Muth, Michelet's poetische Darstellung der Natur zu tadeln?“

Alexaner Dumas selbst giebt jetzt im Verein mit seiner Tochter ein Journal (Dartagnan) heraus, in welchem er nur Romane von sich und seiner Tochter, die bekanntlich auch schriftstellert, und zwar ohne Unterbrechung zu veröffentlichen verspricht. Jeder, der sich bei ihm selbst abonnirt, soll sein photographisches Porträt und ein Autograph von ihm erhalten. Wenn in Deutschland ein Autor von Ruf solche Mittel anwendete, um sich Abonnenten zu verschaffen, würde man die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen und Trauer über den ganzen Parnaß ausrufen.

Wie sehr die Sängerin der Cafés chantants, Mademoiselle Thérèsa, in Paris die Heldin des Tages ist, belegt der Umstand, daß fast wöchentlich „Neue Memoiren“ von ihr erscheinen, gegen die sie fortgesetzt Protest einlegt, ohne, daß das von der Wiederholung solcher spekulativer Unternehmungen im Mindesten abschreckt. Paris will nun einmal unterhalten sein und am Liebsten von etwas kuriosen Dingen oder Personen.

In London gab kürzlich ein großer Virtuos ein Konzert, in welchem jede Nummer rasend da capo verlangt wurde. Unser Künstler wiederholte die erste, die zweite, die dritte Nummer. Als man jedoch wieder und wieder bis! bis! rief, trat er, sich verneigend vor und sagte: „Meine Herrn, ich werde die Ehre haben, morgen ein neues Konzert zu geben.“

Das Théatre-Français hat ein Portrait von Molière erstanden, daß von Pieron Mignard, jenem französischen Historien- und Portraitmaler gemalt ist, der wegen seiner Nachahmung der Italiener, la Romain, genannt wurde und seiner Zeit großes Ansehn genoß. Er starb 1695. Sein Bild von Molière stellt diesen zu einer Zeit dar, da er noch tragische Rollen spielte. Er ist im Kostüm des römischen Cäsar in Purpurmantel und mit hoher Perrücke, mit einem Lorbeerkranz darin, abgenommen.

Im „Kourrier du Bas-Rhin“ und im „Schwäbischen Merkur“ hat Lieutenant A. v. Tschirschnitz die Klage erhoben, daß die flüchtigen Hannoveraner in der Schweiz ungastlich behandelt und auf preußisches Verlangen aus der Schweiz vertrieben worden seien. Was die erste Behauptung betrifft, so steht sie in seltsamem Widerspruche mit früheren Dankesveröffentlichungen von derselben Seite. Wahr ist, daß ein müßiges Herumlungern, wie es von diesen Hannoveranern betrieben wurde, in der Schweiz keine Sympathie findet; allein von besonderer Ungastlichkeit ist nichtsdestoweniger nichts bekannt geworden, außer, daß das Publikum sich selbstverständlich von diesen Leuten keine Insulten gefallen ließ. Die zweite Behauptung des Herrn A. v. Tschirschnitz ist aber um so auffallender, als jedermann weiß, daß diese Leute zur größten Verwunderung des Bundesraths plötzlich aus der Schweiz wegzogen, nachdem sie wenige Tage vorher mit östreichischen Pässen ihre Stellung regulirt hatten. Es mag indessen zur weiteren Illustration dieser Behauptung am Platze sein, noch daran zu erinnern, daß der Bundesrath ausdrücklich die Ertheilung des Asyls an diese Leute ganz den Kantonen überlassen hatte. Daß der Bundesrath auf die Kantone auch keinerlei indirekten Druck ausübte, wissen alle Kantonsregierungen am besten. Der Bundesrath hat sich überhaupt mit Schlußnahmen, diese Leute betreffend, gar nie, außer bei ihrer ersten Ankunft, befaßt, und er hat von Seiten der königlich preußischen Regierung auch niemals eine bezügliche Reklamation entgegenzunehmen gehabt. Es ist augenscheinlich, daß die Chefs und Leiter dieser Hannoveraner dem deutschen Publikum wegen ihres auffälligen Uebertritts nach Frankreich einigen Sand in die Augen zu streuen für nöthig erachteten. Mögen sie dies halten wie sie wollen; allein daß sie sich nicht scheuen, die Schweiz und ihre Behörden zu diesem Zweck öffentlich falsch zu verunglimpfen, ist ein Zug, der diese Leute nicht vortheilhaft charakterisirt.

---

# Vom Landtage.

## 13. Sitzung des Herrenhauses.

Eröffnung 11¼ Uhr. — Das Haus wie die Tribünen sind verhältnißmäßig stark besetzt. Am Ministertisch: die Minister v. d. Heydt, Graf Itzenplitz, Leonhardi und mehrere Kommissarien.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Finanz-Kommission, über den Gesetzentwurf, betreffend die Bestreitung der dem König Georg und Herzog Adolph von Nassau gewährten Ausgleichssummen.

Die Kommission beantragt einstimmig, dem Gesetzentwurfe in der vom Abgeordnetenhause angenommenen Fassung zuzustimmen.

Berichterstatter Herr Hasselbach: Ich kann im Eingange der Debatte auf das Wort verzichten, um so mehr, als es vielleicht angemessen erscheint, alle Erörterungen über diese sehr delikate Angelegenheit zu vermeiden, die Kommission empfiehlt Ihnen einstimmig die Annahme des Gesetzes.

Herr Rasch (Hannover): Ich habe mir nur das Wort erbeten, um meine Freude darüber zu bezeugen, daß die Kommission mit dem einstimmigen Antrage auf Annahme des Gesetzes in die Versammlung gekommen ist. Auf die finanzielle Frage will ich nicht weiter eingehen, sondern nur bezeugen, daß es in allen wohlgesinnten Kreisen in Hannover den wohlthuendsten Eindruck gemacht hat, daß die Staatsregierung der Sache eine so liberale Behandlung hat angedeihen lassen. — Mag man die Politik des Königs Georg beurtheilen, wie man will, das, glaube ich, steht fest, daß der König Georg, abgesehen von der Politik, es verstanden hat, durch Milde und Gerechtigkeit und wahre Herrschertugenden sich die Liebe und Zuneigung seiner Unterthanen zu erwerben und das langjährige Band, das Hannover an das Welfenhaus fesselte, hierdurch nur zu befestigen. Ebenso muß ich bezeugen, daß das Geschick der Königin Marie und der königlichen Prinzen und Prinzessinnen die innigste Theilnahme bei allen Hannoveranern findet. Deshalb sage ich nochmals der Kommission meinen Dank für ihren Antrag, und hoffe, daß auch das Herrenhaus zur Freude Hannovers dem Kommissionsantrag einmüthig beitreten wird.

Graf Rittberg empfiehlt die Annahme des Gesetzes aus politischen Nützlichkeitsgründen und zollt der Regierung Anerkennung dafür, daß sie, was sie ja gekonnt habe, die Entschädigung nicht durch die Veräußerung der hannoverschen Domänen gedeckt habe.

Herr v. Brünneck (Jakobau): Ich bin genöthigt, unter Umständen gegen die Annahme des Gesetzes zu stimmen, nicht etwa nur wegen der Höhe der Abfindungssumme. Ich halte allerdings die Abfindungssumme für sehr hoch, die Meinung des ganzen Landes ist hierüber ungetheilt, und ich bedauere, daß es der Regierung nicht gelungen ist, die Abfindungssumme auf ein den gerechten Ansprüchen entsprechendes Verhältniß zu bringen. Andererseits ist es gewiß von hoher Wichtigkeit, wenn solche Staatsverträge zu Stande kommen, um künftigen Prätendenten vorzubeugen, oder den Ansprüchen derselben irgend welche formelle Berechtigung zu nehmen. Ich bin allerdings überzeugt, daß das preußische Schwert alle solche Prätentionen zu Schanden machen und solchen frevelhaften Unternehmungen bald ein Ziel setzen würde; und weiß auch, daß derartige Staatsverträge in der Regel nur so lange bindend sind, als eine Staatsmacht dahinter steht. Trotz alledem sind von jeher dergleichen Staatsverträge abgeschlossen worden und werden es immer werden; das Rechtsbewußtsein der ganzen Welt verurtheilt die Zuwiderhandelnden, das allgemeine Rechtsbewußtsein ist auch eine Macht, und wird es hoffentlich noch im höheren Maße werden. — Deshalb würde bei solchen Verträgen, wenn sie die Abdikation der Depossedirten enthalten, die Summe keine Rolle spielen; es würde ja dadurch unter Umständen viel preußisches Blut gespart werden können. Eine solche Abdikation ist aber zu meinem Bedauern in keinem der beiden Verträge ausgesprochen. Im Vertrage mit dem Herzog von Nassau ist wenigsten die Thatsache der Einverleibung anerkannt worden. Der ehemalige König von Hannover, der trotz der besten Anerbietungen von Seiten des Königs von Preußen, ohne irgend welchen vernünftigen Grund, auf die Seite unserer Feinde trat, hat dies nicht einmal gethan. Aber selbst über diesen Punkt würde ich unter gewissen Voraussetzungen fortkommen. Mir genügt es, wenn ich weiß, daß ich damit der Staatsregierung, die sich um das leibliche und geistige Wohl des Vaterlandes die höchsten Verdienste erworben hat, meine Unterstützung leihen kann.

Aus diesem Grunde allein werde ich auch für die Annahme des Vertrages mit dem Herzog von Nassau stimmen, wenn auch mit schwerem Herzen. Aber gegen den Vertrag mit dem König Georg stellt sich mein preußisches Gewissen, so lange dieser in Hietzing übel geleitete Fürst von dort aus Alles in Bewegung setzt, um sein von Gottes und Rechts wegen verlornes früheres Land gegen seinen jetzigen Herrn, unsern König, aufzuwiegeln, so lange er im Auslande die sogenannte hannoversche Legion, welche er seine Armee nennt, gegen unsern König unterhält, so lange er sich somit im fortgesetzten Kriegszustand gegen unsern König befindet und darin, was erwiesen ist, von einem Kaiserhause, mit dem wir noch vor Kurzem in einem mörderischen Kriege begriffen waren, im Geheimen unterstützt wird in einer Weise, die über jede Gastfreundschaft weit hinausgeht und fast eine Verletzung des Prager Friedens involvirt; so lange der ehemalige König von Hannover somit in einem feindlichen Verhältnisse gegen unsern König und unser Land verharrt, und nur auf eine günstige Gelegenheit wartet, um sich jedem Feinde, wo er uns auch erstehen mag, anzuschließen, so lange würde ich es vor meinem Gewissen nicht verantworten können diesem Fürsten die Mittel zu geben, um seine Pläne, welche sein fortgesetzter Haß und seine Feindschaft gegen unseren König diktirt, desto besser zu verwirklichen. Daher sehe ich mich genöthigt, an die Königliche Staats-Regierung die Frage zu richten: Ob sie sich, auch nachdem der Vertrag mit dem Könige Georg perfekt geworden ist, für berechtigt und verpflichtet hält, nachträglich die Auszahlung der im Vertrage stipulirten Rente an den König Georg so lange zu sistiren, als dieser Fürst Maßregeln ergreift und Handlungen begeht, welche gegen die Hoheitsrechte unseres Königs über Hannover verstoßen und wodurch er die Fortsetzung seiner früheren souveränen Gewalt im Gegensatze zur Einverleibung Hannovers in den preußischen Staat bezweckt. (Beifall.)

Finanzminister v. d. Heydt: Die Regierung wünscht nicht, daß aus Anlaß der Machinationen, die von Hietzing aus geleitet werden, das Haus die Genehmigung der Vorlage irgendwie beanstande. Die Regierung hält sich verpflichtet, ihrerseits ehrlich den Vertrag zum Abschluß zu bringen, sie verhehlt aber nicht, daß sie auf diese Machinationen ein ernstes Auge gerichtet hat. Es sind darüber Erörterungen eingeleitet worden, über deren augenblickliche Lage mich zu äußern, ich Anstand nehme; aber das brauche ich mit Bezug auf die gestellte Frage nicht zu verhehlen, daß, wenn die Machinationen nach Publikation des Gesetzes fortdauern, wenn der König Georg eine Stellung einnimmt, die mit dem Geist und Sinn des Vertrages durchaus in Widerspruch steht, wenn der König Georg Mißbrauch macht von dem ihm gewährten Aufenthalt in Hietzing, die Regierung dann allerdings demnächst verpflichtet sein wird, das Vermögen des Königs Georg mit Sequester zu belegen und keinen Thaler von der Rente herauszugeben (Bravo!), bis auch der andere Theil eben so ehrlich, wie wir, den Vertrag zu halten entschlossen ist. Ich darf mich wohl auf diese wenigen Worte zur Empfehlung des Vertrages beschränken. (Lebhafter Beifall.)

Herr v. Brünneck (Jakobau): Zu meiner Freude bin ich jetzt in der Lage, für den Vertrag mit dem König Georg stimmen zu können.

Referendar Herr Hasselbach: Um so mehr kann ich jetzt auf das Wort verzichten.

Der Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen.

Es folgt die Berathung über den hannöverschen Provinzialfonds. In der Kommission ist sowohl der Entwurf des Abgeordnetenhauses (jährliche Rente von 500,000 Thlr.) wie die ursprüngliche Regierungsvorlage (Kapital) mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt worden, und „die Kommission befindet sich demnach nicht in der Lage, einen anderen Antrag zu stellen, als beide Vorschläge mit gleicher formeller Berechtigung der Prüfung des Herrenhauses zu unterbreiten.“

Finanzminister v. d. Heydt: Die Angelegenheit hat das Interesse dieses Hauses in ungewöhnlicher Weise in Anspruch genommen, und doch scheint, soweit es auf die materielle Tragweite ankommt, eine Veranlassung dazu nicht eben sehr empfindlich. Die Aufmerksamkeit ist besonders darauf gerichtet, daß der Widerspruch gegen die Vorlage von einer Seite ausgegangen ist, von der man ihn nicht erwartet hatte, zumal die Gründe für ihn durchaus unverständlich sind. Man spricht von einem Opfer, von einem Geschenk, von einem Privilegium, und doch ist von dem Allen gar nicht die Rede. Es handelt sich einfach darum, der Provinz Hannover gegen entsprechende Leistungen das Aequivalent in einer Rente zu geben; käme das Gesetz nicht zu Stande, so würde die Regierung auf Grund rechtlicher Verpflichtungen wie unabweislicher Bedürfnisse mindestens dieselbe Summe von 500,000 Thlr. für die Zwecke auszugeben haben, welche jetzt die Provinz übernehmen will und soll; kommt das Gesetz zu Stande, so wird eben die Provinz aus den überwiesenen Mitteln diese Leistungen bestreiten, und es besteht darüber gar kein Zweifel, daß diese Bedürfnisse steigen und daß die Provinz dann zuzuschießen hat, während, wenn die Bedürfnisse aus der Staatskasse bestritten werden, diese das Mehr zu tragen hätte. Wie da von einem Opfer die Rede sein kann, ist in der That nicht erfindlich. Und wenn nun die Provinz Werth darauf legt, zur Förderung der Selbstverwaltung in den Besitz einer solchen Summe zu gelangen und dafür unter der Aufsicht der Staatsregierung die betreffenden Leistungen zur Ausführung zu bringen, so scheint in der That doch ein begründetes Bedenken dagegen nicht obzuwalten.

Berichterstatter v. Below: Ich muß mein aufrichtiges Bedauern aussprechen, daß vom Ministertisch ein Ton angeschlagen worden ist (Bravo), den ich aufrichtig vermieden zu sehen wünschte und als Berichterstatter vermeiden werde (Bravo). Es ist hier eine Partei mit einem Ausdruck bezeichnet worden, den ich bedaure, eine Partei von 68 gewissenhaften Männern: wenn wir keine gewissenhafte selbstständige Männer mehr haben, dann haben wir auch keine politischen Institutionen mehr; danken wir Gott, daß wir sie haben! — Als Berichterstatter kann ich einen bestimmten Antrag nicht stellen. Der Gesetzentwurf, wie er aus dem andern Hause kam, ist in der Kommission abgelehnt worden, eben so ein Vermittelungsvorschlag und ein Amendement, welches die Bewilligung eines geringeren Kapitals beantragt. Man hat im andern Hause den Grundsatz der Decentralisation diskutirt, ohne Vorlage, ohne Ziel, ohne Begrenzung; ich hoffe, das Haus wird die Angelegenheit rein sachlich behandeln. Es ist ferner in Betracht gezogen worden, welcher Natur die zu bewilligende Rente ist. Diese Rente kann legaler Weise, wie sie durch ein Gesetz entstanden ist, durch ein Gesetz vom Budget wieder abgesetzt werden. Viele haben das Bedenken, daß der preußische Staat in finanzielle Verwicklungen durch die Bewilligung dieser Rente geräth, aber der Umstand, daß die Rente durch ein Gesetz wieder aufgehoben werden kann, beseitigt diese Bedenken. Da ich die Pflicht und den Willen habe, die Sache ganz objektiv zu behandeln, so führe ich dies als möglichen Grund für das Gesetz an.

Der Finanzminister: Ich würde sehr bedauern, wenn in meiner durchaus sachlichen Beurtheilung des Kommissionsberichtes irgend etwas Verletzendes zu finden wäre: es würde dergleichen durchaus im Widerspruch stehen mit dem Gefühle, das ich für dieses hohe Haus hege.

Graf York: Ein Ministerpräsidium, wie das unsere, verleiht einem Gesetzentwurf schon dadurch, daß es ihn einbringt, eine bedeutende moralische Kraft. Die volle Berücksichtigung der politischen Momente, die bei dieser Frage mitzusprechen haben, lege ich dem hohen Hause ans Herz, in dessen Charakter es ja liegt, bei ganzer Wahrung seiner politischen Grundsätze der Regierung eine entgegenkommende Haltung zu zeigen. Die Frage, ob durch den Schritt, der von uns verlangt wird, die fundamentalen Grundsätze des Konservatismus verletzt werden, den dies Haus zu vertreten gewohnt ist, verneine ich entschieden. Noch ein Grund für die Annahme der Vorlage ist der, daß der Herr Ministerpräsident im andern Hause an die Annahme des Entwurfs die Zusage von Vorlagen geknüpft hat, durch welche die Provinzialverwaltung im Sinne der Selbstverwaltung umgestaltet wird. Diese werden wir mit Dank acceptiren, da sie im Interesse des Konservatismus liegen und das abstrakte Staatsbürgerthum zu einem realen machen. Die Abfindung durch ein Kapital wäre mir erwünschter gewesen, als die Rentenzahlung; da die wiederhergestellte Regierungsvorlage aber im anderen Hause wohl nicht angenommen werden dürfte, empfehle ich Ihnen die Annahme der Vorlage, wie sie aus dem andern Hause hervorgegangen.

Herr v. Kleist-Retzow: Bei Beurtheilung der vorliegenden Frage steht auf der einen Seite eine Staatsregierung, der wir zum größten Dank verpflichtet sind und die höchste Verehrung zollen und der wir immer anhängen werden, wenn wir auch in diesem Punkte auseinandergehen; ihr gegenüber die Treue gegen ihre eigene Ueberzeugung, ohne deren Wahrung es ganz unmöglich ist, der Regierung zu dienen und die Rechte des Landes zu wahren. Auf der einen Seite steht bei mir das herzliche Wohlwollen gegen die neuen Provinzen, auf der andern die Rücksicht auf die Rechte aller Provinzen, ohne deren Beachtung unser Beruf gar nicht zu denken ist. Wenn mein Herz auf der Seite der ersteren steht, so lasse ich mich von ihm nur so weit leiten, bis die anderen Erwägungen mir zurufen: Bis hierher und nicht weiter! — Man hat politische Erwägungen geltend gemacht. Ich glaube, daß in kurzer Zeit die Provinz Hannover in Treue und Hingebung gegen unsern König und Herrn mit uns wetteifern wird. Wir müssen ihnen entgegenkommen durch eine freundliche Behandlung, und ich spreche es aus, daß die Politik des Herrn Ministerpräsidenten unsere volle Anerkennung und Unterstützung haben muß, auch rücksichtlich dieses Fonds; nur muß ich mir gestatten, den hohen Flug, den er genommen, so weit zu erniedrigen, daß er den Augen der alten Provinzen noch sichtbar sein muß. — Man sagt, im Abgeordnetenhause würde ein Kapital von 8 Millionen nicht bewilligt werden; ich glaube im Gegentheil, daß die konservative Partei herzlich dankbar sein wird, wenn sie einen anderen Weg findet, die Sache zu erledigen, daß sie nicht unter allen Umständen der Regiernng entgegentreten will, sondern die herzliche Absicht hat, mit ihr und mit uns zu gehen. — Ich bitte Sie nochmals, meine Herren, bewilligen Sie das Kapital von 8 Millionen.

Der Finanzminister: Der Herr Vorredner meint, die Finanzverwaltung könne ein Interesse daran haben, das Kapital zu behalten. Mein Gedanke ist der: dieses Kapital besteht in hannöverschen 4 und 3½prozentigen Obligationen. Es wird dem Interesse der Finanzverwaltung entsprechen, diese Oblitionen zu vernichten und die Zinsen und Amortisationsgelder auf den Staatshaushaltsetat zu übertragen, so daß das Kapital dadurch verschwindet.

Herr Hobrecht: Die Frage, die hier vorliegt, ist lediglich eine Organisationsfrage. Es handelt sich darum, ob das Verhältniß zwischen Staat und Provinz ein anderes ist, als es in Hannover zwischen Staat und Landschaft war. Bei der Annexion hat die Regierung sich dafür entschieden, manches in der Provinz Hannover Vorgefundene fortbestehen zu lassen, und damit erreicht, daß bei der Erhöhung der Steuern nicht zugleich eine Erhöhung der lokalen Abgaben einzutreten brauchte. Was die Hannoveraner verloren haben, der Verlust mancher Bequemlichkeiten, läßt sich nicht in Geld ausdrücken, so wenig sich in Geld ausdrücken läßt, was sie gewonnen haben. Unzufriedene wird es vielleicht noch lange geben, die sich auf der Lüneburger Haide versammeln und denen ein Walter Scott zu wünschen ist; aber eine ernstliche Besorgniß brauchen wir nicht zu hegen. Die Dezentralisalisation ist nur dann von Werth, wenn sie zu einer wirklichen Selbstverwaltung führt, nämlich zur Sorge um die Beschaffung der Mittel, und den Lasten den Charakter von Zwangsmaßregeln nimmt. Dies kann geschehen durch Ueberlassung von Einnahmen Seitens des Staates an die Provinzialverbände nicht blos durch Ueberlassung von Kapitalien; so glaube ich, daß er auf die Grund- und Gebäudesteuer verzichten und diese Einnahmequelle den Lokalverbänden überlassen wird. Die Annahme des v. Waldawschen Antrages würde im andern Hause nur leidenschaftliche Debatten erneuern und in der Wirkung mit der Ablehnung der Vorlage gleichbedeutend sein. Durch ihre Annahme soll aber das Thema nicht für alle Zeit erledigt sein; durch die Wiederkehr der Rente im Etat wird Gelegenheit gegeben werden, auf dem Wege der Gesetzgebung eine gleichmäßige Dezentralisation durchzuführen; sonst würde die Sache bald vergessen sein.

Herr v. Waldaw: Wenn ich mich gegen die Annahme des Gesetzes wende, so geschieht es nicht in der Ueberzeugung, daß ich glaube, auf Ihre Abstimmung noch einwirken zu können; die Abstimmung steht vielmehr wohl schon fest. Ich glaube aber, daß Wenige, die dafür stimmen, dies aus Gründen thun, die in der Sache selbst liegen, sondern die auf ganz anderen Gebieten zu suchen sind. Der Herr Finanzminister hat gesagt, daß ihm die Gründe schwer verständlich wären, aus denen die konservative Partei gegen das Gesetz stimmen könnte? — Mir aber sind in der That die Motive nicht erfindlich, aus denen man das Gesetz für annehmbar erachten konnte. Wenn man Geld durchaus ausgeben will, kann man es allerdings nicht los werden aus irgend welchen Gründen. Das

---

# Zum Lehrer-Pensionsgesetz-Entwurf.

Das Schicksal der Gesetz-Entwürfe, betreffend die Einrichtung und Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen und die Pensionirung und Pensionsberechtigung der Lehrer und Lehrerinnen an denselben, ist unentschieden und unbestimmt und wird es vor der Hand wohl auch noch bleiben, nur soviel darf als gewiß angenommen werden, daß die Entwürfe während der gegenwärtigen Session der Kammern im Herrenhause nicht mehr zur Erledigung und daher im Abgeordnetenhause erst gar nicht zur Berathung kommen werden; dennoch liegt es im Interesse der Sache, nach Allem, was über den Volksschulgesetz-Entwurf geschrieben worden ist, auch einmal den nicht minder wichtigen Entwurf über die Pensionirung der Lehrer einer Erörterung zu unterwerfen.

Dieselbe Verschiedenheit, welche die Besoldungsverhältnisse der Volksschullehrer darbieten, finden wir auch in ihren Pensionssystemen, die eine gesetzliche Regelung um so nothwendiger machen, als sie nicht selten auf bloßen Observanzen beruhen und den Emeritus, nachdem er in seinem Amte bei dem kümmerlichsten Gehalte alt und grau und arbeitsunfähig geworden, den drückendsten Nahrungssorgen aussetzen. Oder kann es anders sein, wenn dem Lehrer auf Grund einer Bestimmung des allgemeinen Landrechts ein Drittheil seines Gehalts, also von 120—150 Thlr. Einkommen auf dem Lande 40—50 Thlr. Pension gewährt werden? Ungleich besser sind freilich in Städten diejenigen Lehrer daran, welche entweder nach der alten Städteordnung mit zwei Drittheilen ihres Gehalts oder nach den für die Staatsdiener geltenden Grundsätzen pensionirt werden, obschon auch nach diesen Systemen die Pensionen, bedingt durch die meist niedrigen Besoldungen, für die Lehrer immer noch kläglich genug ausfallen. Ein einheitliches Pensionssystem für die Volksschullehrer herzustellen, ist die Aufgabe des Gesetz-Entwurfes, dessen Kernpunkte die §§. 7—14 enthalten sind.

Im Artikel 23. der Verfassung werden den Lehrern die Pflichten der unmittelbaren Staatsdiener auferlegt, ihnen aber auch die Rechte der letzteren zuerkannt; im Widerspruch mit diesem Artikel steht jedoch §. 10. des Pensions-Gesetzentwurfs: „Alle bei einer Verbandsschule angestellten Lehrer und Lehrerinnen, welche vom 1. Juli 1869 oder später in den Ruhestand versetzt werden, sollen nach 15 Dienstjahren 50 Thlr., nach 30 Dienstjahren 100 Thlr., nach 40 Dienstjahren 120 Thlr. lebenslängliche Pension aus der Pensionskasse des Reg.-Bezirks, in welchem sie zuletzt angestellt waren, empfangen.“ Ebenso §. 11.: „Uebersteigt das Einkommen der Schulstelle den Betrag von 200 Thlr. jährlich, so soll dem pensionirten Lehrer (Lehrerin) außer der in §. 10. festgesetzten Pension der dritte Theil des überschießenden Einkommens aus der Dotation der Schulstelle in baarem Gelde als Pensionszuschuß gewährt werden.“ Allerdings ein einheitliches Pensionssystem! Doch bringt es einem großen Theile der Lehrer Nachtheile statt irgend welcher Vortheile. Nachtheile namentlich den städtischen Lehrern, welche bereits wie die unmittelbaren Staatsbeamten pensionirt werden. Aber vergleichen wir es einmal mit dem Pensionssystem für die letzteren! Ein unmittelbarer Staatsdiener würde bei einem Gehalte von 200 Thlr. nach 40jähriger Dienstzeit 125 Thlr., nämlich ⅝ seines festen Einkommens, an Pension erhalten, der Lehrer hat nach dem Gesetzentwurf nur ⅗, also 120 Thlr. nach 40 Dienstjahren zu erwarten. Weit ungünstiger für den Lehrer gestaltet sich das Verhältniß aber noch, wenn wir die Pensionssätze nach einem höheren Gehalte, beispielsweise nach 400 Thlr., berechnen; die Pension des Staatsbeamten würde in diesem Falle nach 40jähriger Dienstzeit 250 Thlr. (⅝ des Gehalts), die des Lehrers zunächst ⅗ von 200 Thlr. = 120 Thlr. und außerdem ⅓ von den überschießenden 200 Thlr. = 66⅔ Thlr., zusammen mithin immer erst 186⅔ Thlr. betragen und sich darnach um 63⅓ Thlr. niedriger stellen, als bei dem gleich hoch dotirten Staatsdiener. Und wer soll dieses Drittel für den Emeritus hergeben? Allein der Amtsnachfoler aus seiner Dotation, die auf solche Weise Jahrzehnte hindurch beträchtlich verkürzt werden kann. Dem Staatsdiener wird eine solche Last nicht zugemuthet werden. Wer soll dieselbe nun aber in größeren Städten, z. B. in Posen, wo 30 bis 40 und mehr Lehrer in einer Linie auf dem Schuletat stehen, tragen? Doch nicht etwa der nächste Hintermann des ausscheidenden Lehrers, denn jener würde bei einem derartigen Aufrücken ja nur einer Verschlechterung im Gehalt entgegengehen. Dies System muß daher schlechterdings zu Inkonsequenzen führen.

Betreffs Aufbringung der Pensionen verlangt der Gesetzentwurf die Einrichtung von Pensionskassen in den einzelnen Regierungsbezirken und bestimmt (§§. 8. u. 9), daß 1) jeder Inhaber einer dem Pensionsverbande angehörigen Schulstelle einen Beitrag von 2 Thlr. jährlich zur Pensionskasse zahle, 2) von jeder dem Verbande angehörigen Schulstelle einen Beitrag, den die Regierung nach Maßgabe des jedesmaligen Bedarfs der Kasse festsetzt und der für alle Schulstellen gleich hoch sein soll, entrichtet werde. Wir vermögen es nicht zu begreifen, warum die Lehrer ohne Unterschied einen jährlichen Pensionsbeitrag von 2 Thlr. zahlen sollen, also die mit 200 Thlr. Gehalt nicht weniger als die mit 600 Thlr., da doch die nach 40 jähriger Dienstzeit eintretende Pensionirung dem Gesetzentwurfe zufolge für jene nur 120 Thlr., für diese 253⅓ Thlr. Pension bringen würde. Warum eine Benachtheiligung der gering dotirten zu Gunsten der besser besoldeten Lehrer? Nun sollen aber auch diejenigen Lehrer, welche bisher den unmittelbaren Staatsdienern gleich von Pensionsbeiträgen vollständig befreit waren, fortdauernd solche zahlen. Dieselben Gründe, welche bei Erlassung der Pensionsbeiträge für die Staatsbeamten obgewaltet haben, sollten doch für die Lehrer nicht minder gelten; ja, diese sind noch weniger als die unbemittelten Staatsdiener in der Lage, aus eigenen Mitteln Beiträge zu Pensionskassen zu erübrigen. Sie arbeiten, wie die unbemittelten Staatsbeamten, niemals für sich, sondern widmen ihre Zeit und Kraft gleichfalls dem öffentlichen Wohl; es ist daher auch in der Billigkeit begründet, daß den Lehrern aus öffentlichen Mitteln eine Pension gewährt werde, die denen der Staatsdiener nicht nachsteht und sie wenigstens vor Mangel im Alter schützt, zumal nur ein kleiner Bruchtheil der Lehrer die Pensionirung überhaupt erlebt.

Dies führt uns zu dem von den Posener Lehrern vereinbarten Abänderungsvorschlage.

„Die Pensionirung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen findet nach denselben Grundsätzen statt, nach welchen die unmittelbaren Staatsbeamten pensionirt werden.“

Um diese Grundsätze durchzuführen, ist die Errichtung von Pensionskassen, wie sie auch der Gesetzentwurf proponirt, durchaus erforderlich und die Heranziehung der Kommunen zu regelmäßigen Beiträgen nothwendig. In welcher Weise soll die Pensionslast aber unter die einem Pensionsverbande angehörigen Gemeinden vertheilt werden? Der Entwurf bestimmt für alle Gemeinden ohne Unterschied einen gleich hohen Beitrag nach Maßgabe des alljährlichen Bedarfs. Unstreitig wieder eine Benachtheiligung armer zu Gunsten reicher Gemeinden! Gerecht ist doch allein eine Vertheilung der Pensionslast nach Maßgabe der in den verschiedenen Kommunen aufzubringenden Grund-, Gebäude-, Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer. Daß eine solche Vertheilung durchgeführt werden kann, beweisen sämmtliche Provinzial-Institute und ein solches Provinzialinstitut müßte auch die Lehrer-Pensionskasse werden.

Das gegenwärtige Pensionswesen hat unter Andern auch den Nachtheil, daß die betreffenden Kommunen resp. Schulstellen für die Zeit einer eintretenden Pensionirung überbürdet werden und dann vielleicht wieder Menschenalter hindurch keinen Pensionsbeitrag zu leisten haben. Solche Wechselfälle können nicht eintreten, wenn die Lehrer-Pensionskasse Provinzialinstitut ist; dann haben die Kommunen zwar ununterbrochen, immer aber nur geringe Pensionsbeiträge zu leisten. Der zweite Abänderungsvorschlag (an Stelle der §§. 7—14 im Entwurf) geht deshalb dahin:

„Jede Provinz bildet einen Pensionsverband, welchem alle Kommunen ohne Ausnahme angehören. Die zur Pensionirung erforderlichen Summen werden in derselben Weise wie die Kosten zur Unterhaltung der übrigen Provinzial-Institute aufgebracht.

Es werden demnach Provinzial-Pensionskassen errichtet, aus denen die Pensionen vierteljährlich pränumerando gezahlt werden.“

Diese Organisation des Pensionswesens ermöglicht einerseits die gleichmäßige Vertheilung der Pensiostslast nach den kommunalen Vermögens-Verhältnissen im Umfange einer ganzen Provinz und andererseits die Aufbringung der den gerechten Anforderungen der Lehrer entsprechenden Pensionen.

Julius Albert.

einzige Motiv, welches die Regierung angiebt, ist der einstimmige Wunsch der hannöverschen Provinzialstände. Das kann für uns aber kein ausreichender Grund sein. Die Regierung selbst hat ja anerkannt, daß der Domanialfonds Staats-Eigenthum sei; und der Herr Finanzminister selbst ist Anfangs aus finanziellen Gründen gegen den Provinzialfonds gewesen; wenigstens hat er sich den Vertrauensmännern gegenüber so ausgesprochen; er muß also wohl seine Meinung geändert haben! Die Bewilligung des Fonds für Hannover involvirt eine offenbare Benachtheiligung der übrigen Provinzen. Die Rheinprovinz hat die meisten Chausseen nach Hannover, Niemand hat aber dort daran gedacht, die Entwickelung der Chausseen so rapide zu beschleunigen, wie man es mit Hannover vor hat. Für Hannover ist um so weniger das Bedürfniß hierfür vorhanden, als dort $1^1/_2$ Mal mehr Chausseen sind, als in jeder anderen Provinz.

Die Frage liegt hier einfach so, ob es wohl gut ist, daß der Vater dem Sohne eine feste Rente giebt, oder ihm nach Bedürfniß die Subsistenzmittel gewährt. Wir wollen ja sehr gern Hannover alljährlich das bewilligen, was es braucht. Hannover ist gegenwärtig nichts mehr und nichts weniger, als eine preußische Provinz, und es ist kein Grund vorhanden, sie irgendwie zu bevorzugen. — Niemand kann mehr mit der auswärtigen Politik der Regierung sympathisiren, als ich; aber hier handelt es sich lediglich um eine innere Frage. Wenn wir hierzu überall und immer „ja" sagen wollten, dann könnten wir uns viel Zeit und Mühe sparen. Auch ich wünsche Dezentralisation, aber auf anderen Gebieten. Wenn Graf York auf die der Provinz gegebene Verheißung hinweist, so müssen wir uns trotzdem die Sache genau ansehen; meiner Meinung nach giebt es oft Geschenke, die man besser nicht annimmt. Wenn Herr v. Kleist meint, daß es ein Treubruch sein werde, wenn man die nach dem Amendement Kardorff auf den jährlichen Etat gesetzte Rente einmal abstreiche, so möchte ich nur zu bedenken geben, daß schon andere Verheißungen durch Gesetze aufgehoben worden sind; ich erinnere nur an die Grundsteuer; da half kein Appell auf frühere Versprechungen, alle Assekuranzen, alle Beschwörungen waren umsonst.

Minister des Innern Graf Eulenburg: Wenn Sie, meine Herren, das Gesetz zum Falle brächten, so würden Sie nach allen Seiten hin Unrecht thun, gegen Hannover sowohl wie gegen die alten Provinzen und gegen die Staatsregierung. Schon damals, als die Provinz Hannover noch nicht in verfassungsmäßigem Zustande sich befand, wurden mit den Vertrauensmännern Maßregeln verabredet, welche Beruhigung im Lande verursachen und die allmälige Einverleibung Hannovers fördern sollten. Schon damals machten die Vertrauensmänner darauf aufmerksam, daß nach den preußischen Gesetzen ein großer Theil der Lasten, die in Hannover bisher aus Staatsfonds bestritten werden, auf die Schultern der Provinz übergehen müßten und sie wandten sich damals schon mit der Bitte an das Ministerium, sie für diese neuen Lasten mit einem Kapital abzufinden. Es ist ein Irrthum, wenn ein Vorredner gesagt hat, daß sie damals abgewiesen worden wären, ich sagte ihnen vielmehr, daß der Staat die Leistungen auch fernerhin gewähren oder der Provinz ein verhältnißmäßiges Kapital geben würde. Sobald der Provinziallandtag znsammentrat, berieth er auch über diese Frage und sprach den Wunsch aus, daß der Domanial-Ablösungsfonds der Provinz als Kapital überwiesen würde. Dazwischen erfolgte noch die königliche Verordnung, wonach der kurhessische Staatsschatz Kurhessen zur Selbstverwaltung überlassen wurde. Um so berechtigter erschien natürlich der ähnliche Wunsch der Hannoveraner. Die Regierung konnte ihn nicht zurückweisen, trug aber Bedenken, ein Gesetz von so großer finanzieller Tragweite im Wege der Verordnung zu erlassen, was sie damals gekonnt hätte. Sie rieth deshalb dem König, die Zusage zu ertheilen, daß die Regierung von der Billigkeit des Anspruches überzeugt sei und sich verpflichte, mit dem Landtage ein dahin zielendes Gesetz zu vereinbaren. Es würde jetzt also ein Unrecht gegen die Provinz sein, wenn diese Zusage nicht gehalten würde.

Daß die alten Provinzen darüber eine Zurücksetzung empfinden müßten, scheint mir nicht gegründet, wenn man sich die Sache klar ansieht. Die Provinz Hannover erhält keine Bevorzugung sondern nur einen Ersatz. Es ist aber doch auch eine schöne Sache für eine Provinz, mit eigenem Gelde wirthschaften zu können, und es entspringt daraus für die übrigen Provinzen die natürliche Hoffnung, bei jeder vorkommenden Gelegenheit in gleicher Weise behandelt zu werden, indem die Regierung mit der Annahme dieses Gesetzes die moralische Verpflichtung übernimmt, in jeder analogen Lage auch bei den übrigen Provinzen den gleichen Grundsatz in Anwendung zu bringen. Durch die Ablehnung des Gesetzes würden Sie also den alten Provinzen Unrecht thun, indem sie ihnen diese Hoffnung nehmen. Sie würden aber auch der Regierung selbst große Unrecht thun. Die Regierung war in der Lage, das Gesetz im Verordnungswege zu erlassen, sie brachte die Sache doch an den Landtag; sie ist deshalb hier in ganz derselben Lage, als wenn ein Vertrag abgeschlossen wäre, für den die nachträgliche Genehmigung des Landtages eingeholt werden sollte. Es wäre Unrecht, wenn der Landtag die Regierung hierbei im Stich lassen wollte, zumal wenn sie noch das Vertrauen der Landesvertretung genießt, und daß das letztere nicht der Fall wäre, ist hier von keiner Seite behauptet worden. Die Regierung legt den äußersten Werth auf das Gesetz; durch die Ablehnung desselben würden sie der Regierung eine Niederlage bereiten, die sie nicht verdient hat. Einzelne Herren sagen nun, daß sie das Gesetz nicht ablehnen, sondern nur ändern wolien. Auch ich würde eine Kapitalabfindung für besser halten, als eine Rente; da aber die Kapitalabfindung im anderen Hause definitiv abgelehnt ist, und das vorliegende Gesetz nur nach harten Kämpfen und mit geringer Majorität angenommen ist, so ist Gefahr vorhanden, daß bei einer nochmaligen Berathung das ganze Gesetz vom Abgeordnetenhause verworfen werden könnte. Res integra ist nicht vorhanden, wir müssen hier mit gegebenen Größen rechnen. Die Regierung hat deshalb schließlich dem Entwurfe des anderen Hauses ihre Zustimmung gegeben, und ersucht sie dringend, dasselbe zu thun. Einen Ueberzeugungsbruch muthet Ihnen damit die Regierung nicht zu, sondern nur das Aufgeben einer Ansicht, wie es oft bei einem Freunde dem andern gegenüber vorkommt.

Finanzminister v. d. Heidt: Der Herr v. Waldaw hat über meine persönliche Stellung zu den Vertrauensmännern gesprochen, aber in ungenauer Weise, ich habe die Vertrauensmänner nicht direkt abgewiesen, sondern nur ein Bedenken dagegen gehabt, der Provinz ein Kapital ohne Mitwirkung des preußischen Landtags zur Verfügung zu stellen Herr v. Waldaw ist ferner in entschiedenem Irrthum wenn er meint, daß diese Frage nicht im engsten Zusammenhange mit der ganzen Politik der Regierung stände, welche in diesem Hause so oft Anerkennung gefunden hat. Es ist auch die Pflicht des Finanzministers, solchen Rücksichten Rechnung zu tragen. Ein finanzieller Nachtheil erwächst für die Staatskasse durch das Gesetz nicht, da aus dem Staatshaushalt so viel Ausgaben herausgenommen werden, als der Provinz an Rente zukommt. Die Lage unserer Finanzen hat Herr v. Waldaw denn doch mit einer zu schwarzen Brille angesehen, und seine Aeußerung, daß er mit der Finanzverwaltung nicht recht vertraut sei, mag dies wohl rechtfertigen.

Herr v. Waldaw: Der Finanzminister hat das Thatsächliche, was ich angeführt, nicht mit einem Worte widerlegt.

Das von Herrn v. Waldaw-Steinhövel wieder aufgenommene Amendement ein Kapital von 8 Millionen in 4 prozentigen Obligationen des Ablösungsfonds für die bekannten Zwecke dem hannöverschen Provinzialverbande zu überreichen wird zur Unterstützung gestellt und findet dieselbe.

Herr Zachariä: Hier gilt es nicht blos dem preußischen, sondern dem deutschen, dem europäischen Rechtsbewußtsein zu genügen. Das vormalige Königreich Hannover ist nicht gefragt worden, ob es preußisch werden will oder nicht. Wenn Preußen nicht auf dem Standpunkt des antiken Eroberungsrechtes stehen will, so kann es nur als staatlicher Successor in Hannover auftreten, das bisher nicht ein Theil der preußischen Monarchie war; daher man kein Recht hat, von Geschenken zu sprechen, wenn man der Provinz läßt, was ihr von Gottes und Rechtswegen zukommt.

Die Diskussion wird geschlossen, nachdem Herr v. Senfft-Pilsach bedauert hat, nicht zum Worte zu gelangen, um seine Uebereinstimmung mit der ursprünglichen Regierungsvorlage bezeugen zu können.

Referent Herr v. Below theilt die Bedenken verschiedener Vorredner in Betreff der Zukunft der preußischen Finanzen nicht und entgegnet Herrn Zachariae, daß durch den Krieg, durch die erfolgte Inkorporation jeder Anspruch der Provinz Hannover auf ihren Domanial- und Ablösungsfond erloschen sei.

Bei der Abstimmung wird zunächst der Antrag v. Waldaw-Steinhövel §. 1 mit allen gegen etwa 12 Stimmen abgelehnt und der Rest zurückgezogen; darauf §. 1 der Vorlage, wie sie vom Abgeordnetenhause beschlossen ist, in namentlicher Abstimmung mit 127 gegen 14 Stimmen angenommen. (Mit Nein stimmen v. Kleist-Retzow, v. Kröcher, v. Plötz, v. Reibnitz, v. Senfft-Pilsach, v. Sobeck, v. Waldaw-Steinhövel, v. Wedell, v. Below, v. Borcke, v. Brandt, v. Brünneck, Graf Dönhoff-Friedrichstein und Graf v. d. Gröben-Ponarien. Fürst zu Putbus enthielt sich der Abstimmung.)

Mit großer Majorität werden darauf die übrigen Paragraphen der Vorlage und das Gesetz im Ganzen genehmigt.

Es folgt der Bericht der Matrikel-Kommission, der die Präsentationswahl des Grundbesitzes im Herzogthum Stettin und die Legitimationsprüfung der Herren Wilckens, v. Sydow und Hälschner betrifft. Eine Diskussion findet nicht statt. Schluß $2^3/_4$ Uhr. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Tagesordnung Budget.)

---

## 51. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Der Präsident eröffnet die Sitzung $10^1/_2$ Uhr. Am Ministertisch Graf Eulenburg und einige Reg.-Kommissarien; die Tribünen sind mäßig besetzt.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen nimmt das Wort der Minister des Innern, um dem Hause zwei Gesetzentwürfe vorzulegen. Der erste derselben betrifft die definitive Einführung der Verordnung vom 30. Mai 1849 (über die Ausführung der Wahlen zum Abgeordnetenhause) in die neuen Provinzen, der zweite enthält eine Wahlbezirksordnung für den ganzen Umfang der Monarchie, beruhend auf dem Prinzip, womöglich jeden Kreis und jede größere Stadt für sich wählen zu lassen. — Bezüglich der geschäftlichen Behandlung schlägt der Redner vor, nach dem Vorgange im Jahre 1860 aus jeder Abtheilung für jede Provinz ein Mitglied, im Ganzen also 77 Mitglieder zu wählen, und aus deren Mitte unter Berücksichtigung aller Provinzen eine kleinere Kommission zu konstruiren, der die Gesetzentwürfe zu überweisen wären.

Abg. Lasker bedauert, daß die Regierung gegen den Sinn des Gesetzes, welches eine definitive Regelung der Bestimmungen über die Wahl in den neuen Provinzen noch in dieser Session verlange, erst heute, unmittelbar vor dem Schluß derselben, mit den Vorlagen hervortrete. Er vermisse die Darlegung der Gründe einer solchen Verspätung, und mache die Regierung dafür verantwortlich, wenn ein Gesetz jetzt nicht mehr zu Stande komme.

Der Minister Graf Eulenburg erklärt die Verspätung durch die Schwierigkeit, das erforderliche statistische Material in kürzerer Zeit zusammenzustellen. Noch jetzt seien einige Nachweisungen im Rückstande, und nur die bestimmte Forderung des Gesetzes habe die Regierung veranlaßt, noch jetzt dem Hause die Vorlagen zu machen.

Der Präsident schlägt vor, den ersten Gesetzentwurf einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen, den Beschluß über die geschäftliche Behandlung des zweiten aber so lange auszusetzen, bis derselbe gedruckt in den Händen der Mitglieder sei.

Abg. Twesten beantragt dagegen, die Beschlußfassung über die Behandlung beider Vorlagen auszusetzen, bis sie zur genaueren Kenntniß des Hauses gebracht seien.

Nach einer längeren Debatte, in welcher die Abgg. v. Vincke (Minden) und v. Kardorf den Vorschlag des Präsidenten, die Abgg. Lasker, Windthorst (Meppen) u. Hennig den des Abg. Twesten befürworten, beschließt das Haus, die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung beider Gesetzentwürfe auszusetzen.

Das Haus tritt hierauf in den ersten Gegenstand der Tagesordnung: Mündlicher Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe, betreffend „die Uebersicht über den Fortgang des Baues, beziehungsweise über die Ergebnisse des Betriebs der preußischen Staats-Eisenbahnen im Jahre 1866."

Der Referent Abg. Dr. Hammacher empfiehlt den Antrag der Kommission: die vorbezeichnete Uebersicht unter Anerkennung der umsichtigen Leitung des Staats-Eisenbahnwesens als erledigt anzusehen, welchem das Haus ohne Debatte beitritt.

Es folgt der Bericht der vereinigten Kommissionen für das Gemeindewesen und für das Unterrichtswesen über zwei Petitionen. Die erste derselben von dem Magistrat und den Stadtverordneten in Elbing trägt darauf an, bei der k. Staatsregierung dahin zu wirken, daß eine Verfügung der k. Regierung zu Danzig, wodurch dieselbe den Arzt Dr. Jacobi, jüdischer Konfession, von der Mitgliedschaft in dem Vorstande der höheren Töchterschule ausschloß, wieder aufgehoben werde.

Die vereinigten Kommissionen beantragen, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, der Abgeordnete Wantrup wünscht Uebergang zur Tagesordnung. Für den ersteren Antrag treten der Ref. Dr. Paur, so wie die Abgg. Dr. Kosch, Haack, Richter (Sangershausen) und Dr. Löwe ein. Der Reg.-Kommissar vertheidigt die Maßnahmen der Regierung zu Danzig.

Dieselbe habe bei dieser Gelegenheit nicht die Frage über die Stellung jüdischer Lehrer zu christlichen Schulen überhaupt zur Entscheidung zu bringen gehabt, sondern habe sich für den speciellen Fall auf den Standpukt der Instruktion für jene Töchterschule stellen müssen und hiernach nicht anders entscheiden können.

Abg. Dr. Wantrup vertheidigt mit bewährter Komik unter großer Heiterkeit des Hauses seinen Antrag auf Tagesordnung. Er habe Nichts dagegen, wenn auch von der Landesvertretung die Juden ausgeschlossen würden, müsse sich aber gegen den Vorwurf der Unduldsamkeit, den man ihm gemacht, entschieden verwahren. Abg. Bieck sekundirt ihm, jedoch ohne Erfolg. Der Antrag auf Tagesordnung wird abgelehnt, der Kommissionsantrag dagegen angenommen.

Die zweite Petition, ebenfalls von den Kommunalbehörden der Stadt Elbing ausgehend, ersucht das Abgeordnetenheus dahin zu wirken, daß die richtige Bedeutung des §. 37 der Schulordnung für die Provinz Preußen vom Jahre 1845, betreffend die Stellung der Kreis-Schulinspektoren zu dem städtischen Schulwesen, nöthigenfalls durch eine Deklaration außer Zweifel gestellt werde.

Die vereinigten Kommissionen für das Gemeinde- und das Unterrichts-Wesen beantragen, in Erwägung, daß die für die Funktionen des Superintendenten bei der Gemeindeschule der Stadt Elbing gebrauchte Bezeichnung eines Kreis-Schulinspektors durch das Reskript des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 24. Juli 1863 erläutert und seine Befugniß durch das gedachte Reskript sowie die Erklärungen des Regierungskommissars, wonach die Bezeichnung als städtischer Schulinspektor für die Stadt Elbing dem Gesetze und den bestehenden Verordnungen nicht entspricht, dahin beschränkt wird, daß derselbe nicht als ein Vorgesetzter der Schul-Deputation oder als eine Zwischenbehörde angesehen werden kann, über die Petition der Stadt Elbing vom 15. November v. J. zur Tagesordnung überzugehen."

Dagegen beantragt Abg. Wantrup, in Erwägung, daß die für die Funktionen des Superintendenten bei den Gemeindeschulen der Stadt Elbing gebrauchte Bezeichnung eines Kreis-Schulinspektors durch das Reskript des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 24. Juli 1863 genügend erläutert wird, und hiernach die amtlichen Befugnisse des Superintendenten die gesetzliche Stellung der städtischen Schuldeputation in keiner Weise beeinträchtigen, über die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Elbing zur Tages-Ordnung überzugehen.

Ein Antrag des Abg Dr. Techow endlich geht dahin, die Petition des Magistrats und der Stadverordneten von Elbing der königlichen Staatsregierung in der Erwartung zur Berücksichtigung zu überweisen, daß sie den gesetzwidrigen Uebergriffen des Kreis-Schulinspektors in die städtische Schulverwaltung der Stadt Elbing ein Ende machen werde.

Abg. Lasker geht in Befürwortung des letzten Antrages genauer auf die Schulverhältnisse in Elbing ein. Die Schulordnung für Preußen vom 11. Dezember 1845 unterscheide in Betreff der Beaufsichtigung des Schulwesens ganz genau die Schulen auf dem Lande und in den Städten. Die Schulvorstände auf dem Lande ständen unter Aufsicht der Kreisschulinspektoren, wogegen das städtische Schulwesen nur der Aufsicht der Schuldeputationen unterworfen ist. Die Regierung habe deshalb dem Superintendenten keinerlei mit dem Amte des Superintendenten verbundene Funktionen des Kreisschulinspektors für die Schulen in der Stadt Elbing übertragen dürfen.

Regierungskommissar, Geh.-Rath Stiehl: Auf den Antrag, den §. 37. der Provinzial-Schulordnung für Preußen zu deklariren, kann die Staatsregierung nicht eingehen. Inhalt und Ausdruck desselben sind klar. Die in ihm getroffenen Dispositionen sind für die Unterrichtsverwaltung nothwendig. Dagegen wird zugestanden, daß neben den durch die Verordnung vom 26. Juni 1811 konstituirten städtischen Schuldeputationen königliche Kreis-Schulinspektoren für die betreffenden Städte nicht eingesetzt werden können. Diese Stelluug soll auch der Superintendent Krüger in Elbing der dortigen Schuldeputation gegenüber nicht haben. Er hat nach §. 37 der Provinzial-Schulordnung als Organ der Regierung, als ihr Commissarius perpetuus zu fungiren. Ist die Sache von der Regierung in Danzig oder von dem Magistrat in Elbing seither anders aufgefaßt worden, so ist die Staats-Regierung bereit, wegen des richtigen Verständnisses das Erforderliche zu verfügen.

Abg. Wantrupp vertheidigt hierauf seinen Antrag, für den Kommissionsantrag tritt Abg. Graf Schwerin und Dr. Paur, für den des Abg. Dr. Techow der Abg. Richter (Sangerhausen) ein. Die Abstimmung ergiebt die Annahme des Techow'schen Antrages mit 138 gegen 125 Stimmen. Ueber 3 Petitionen um Bewilligung einer Kriegsentschädigung für die in Folge der Schlacht bei Idstedt im Juli 1850 erlittenen Verluste beschließt das Haus motivirte Tagesordnung, in Erwägung, daß aus denselben nicht erhellt, daß die Petenten sich mit ihren Ansprüchen bereits an die königliche Staatsregierung gewandt haben, deren Entscheidung sie zunächst einholen müssen, bevor das Haus der Abgeordneten sich mit der Prüfung ihrer Forderungen befassen kann.

Mehrere Offiziere der ehemaligen schleswig-holsteinschen Armee bitten, daß womöglich allen, wenigstens aber denjenigen schleswig-holsteinschen Offizieren, welche ehedem in preußischen Diensten standen, die ihnen zuständigen Pensionen vom 1. Januar bis 30. Juni 1867 aus königlich preußischen Kassen ausbezahlt werden mögen. Die Kommission ist der Ansicht, daß der preußische Staat wenigstens moralisch verbunden ist, den Ansprüchen aller derjenigen Offiziere, welche auf Grund des Pensionsgesetzes vom 15. Febrnar 1850 pensionsberechtigt gewesen sein würden, für die Zeit bis zum 30. Juni vorigen Jahres, von wo ab die Pensionirung durch den Norddeutschen Bund eintritt, gerecht zu werden. Sie beantragt deshalb, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Dr. Francke stellt hierzu noch den Antrag, die Regierung aufzufordern, den pensionsberechtigten Offizieren der ehemaligen schleswig-holsteinschen Armee oder deren Wittwen und Waisen wenigstens für die Zeit vom 5. Januar 1864 bis zum 30. Juni 1867 eine angemessene Pension nachzuzahlen.

Abg. Dr. Löwe empfiehlt mit warmen Worten den Antrag der Kommission mit dem Amendement des Abg. Dr. Francke, die darauf mit großer Majorität angenommen werden.

Der Kolon Engelker zu Hitzhausen (Hannover) bittet, daß seinem Pastor Frank zu Arenshorst aufgegeben werden möge, sein Kind Sonntags in der Kirche vor versammelter Gemeinde nach der gesetzlichen Taufformel des Kirchengesetzes vom 5. Januar 1864 zu taufen. Derselbe weigerte sich nämlich, die Taufe unter Weglassung der Teufelentsagungs-Formel vorzunehmen, und war von der gesetzlichen Bestimmung, die ihn dazu zwingen würde, durch das Konsistorium zu Osnabrück entbunden worden.

Abg. Dr. Gneist, der den Antrag gestellt hat, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, führt aus, daß es Sache des Abgeordnetenhauses sei, die Durchführung des bestehenden Rechts aufrecht zu erhalten, ohne Rücksicht darauf, ob das betreffende Gesetz unter Mitwirkung der Landesvertretung zu Stande gekommen sei oder nicht. Ein Gewissenszwang werde im vorliegenden Falle nicht gegen den Geistlichen ausgeübt, sondern dieser allein sei der Unduldsame, der einen Zwang auf die Gemeindeglieder ausüben wolle. Es komme hierbei auch gar nicht darauf an, ob die Majorität der Gemeinde auf Seiten des Pastors stehe, sondern nur die gesetzlichen Bestimmungen dürften maßgebend sein; er empfehle deshalb seinen Antrag.

Der Regierungskommissar Graf Schliefen erklärt das Haus für inkompetent, in innere Kirchenangelegenheiten einzugreifen. Der Kultusminister habe geglaubt, in dieser Frage mit großer Vorsicht und Schonung der bestehenden Verhältnisse vorgehen zu müssen, zumal ihm bei der sehr selbstständigen Stellung, welche durch die Verordnung vom 17. April 1866 dem Landeskonsistorium zu Hannover gegeben sei, nicht einmal das Recht zugestanden habe, die Verfügung des Landeskonsistoriums einseitig wieder aufzuheben, vielmehr nur die Befugniß, die Angelegenheit zur Entscheidung Sr. Majestät des Königs zu bringen.

Abg v. Vincke (Minden) befürwortet den Antrag der Kommission, welcher dahin geht, in Erwägung, daß der Landtag keinen Beruf hat, in rein innere Angelegenheiten der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover sich einzumischen, über die Petition des Hofbesitzers Engelker zu Hitzhausen zur Tages-Ordnung überzugehen.

Abg. Ellissen tritt den Ausführungen des Abg. Gneist bei. Von einem Eingriff in rein innere Angelegenheiten der Kirche sei nicht die Rede. Es handle sich nicht um Fragen der Dogmatik, sondern um Aufrechterhaltung des Kirchengesetzes.

Abg. Windthorst (Meppen): Dem Hause fehlt absolut die Kompetenz, über die vorliegende Frage zu entscheiden. Es sind hier die verschiedensten Konfessionen vertreten, und es wäre widernatürlich, diese über liturgische Bestimmungen der hannoverschen Kirche entscheiden zu lassen. Nur das, was staatliche Angelegenheiten betrifft, unterliegt unserer Kontrole, alles Weitere übersteigt die Grenzen unserer Kompetenz

Die Diskussion wird hierauf geschlossen und der Kommissionsantrag angenommen.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung morgen, Mittwoch, 10 Uhr. Tages-Ordnung: Mündlicher Bericht über eine Zahl kleinerer Gesetzentwürfe und Petitionen.

---

## Parlamentarische Nachrichten.

— Im Vereine mit der Kommission für Handel und Gewerbe ward der Bericht über den Entwurf wegen einer Zinsgarantie für das Anlage-Kapital zum Bau der Bahn von Posen nach Thorn festgestellt. Eine bei der Vorberathung in der Kommission eingegangene Offerte englischer Unternehmer, welche nur eine Zinsgarantie von 5 % für eine Summe von 6 Millionen Prioritäten beanspruchen, gab zu einer längeren Debatte Anlaß. Diese Offerte ward nur als das Anerbieten einer General-Entreprise aufgefaßt, gegen welche die Staatsregierung sich grundsätzlich erklärt, und da der Nachweis und die Sicherstellung des Baukapitals fehle, so könne, urtheilte die Kommission, die Annahme der Vorlage durch diese neue Bewerbung nicht behindert werden. — In der Petitionskommission ward u. A. eine Petition wegen Aufhebung der Kartellkonvention mit Rußland durch Uebergang zur Tagesordnung ohne Bericht erledigt, weil die Angelegenheit verfrüht sei, die Regierung auch ohne alle und jede Konvention nicht durchkommen könne. — Die XIII. Kommission endlich berieth über den Hennigschen und über den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, letzterer wegen Ausgabe von 3 Mill. Schatzscheinen für Ostpreußen. Die Regierung war vertreten durch den Minister v. d. Heydt und die Geh. Räthe Graf Eulenburg, v. Wulffsheim, sowie durch den Regierungsassessor v. Möller. Minister v. d. Heydt erklärte, daß wenn die jetzt geforderten 3 Mill. nicht ausreichten, die Regierung mehr fordern werde. Er rechtfertigte die Beschränkung auf die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen damit, daß dort die Noth größer sei als in den übrigen Theilen der Provinz, und war damit einverstanden, daß die Kreis-Kommissionen und die Kommissionen des Provinzial-Landtags über die auszugebenden Darlehne befinden sollten. Das gehöre jedoch nicht in das Gesetz, sondern in die Instruktion, welche auch Modalitäten über die Sicherstellung, Größe des zu beleihenden Grundstücks enthalten sollte. Die Kommission beschloß, den Regierungsentwurf ihrer Berathung zu Grunde zu legen und entspann sich nunmehr eine umfassende Debatte über die Grundzüge des Gesetzes und der Instruktion, an welcher alle Mitglieder Theil nahmen. Ueber letztere ward eine Verständigung erzielt und die Minister werden heute Abend diese Instruktion vorlegen.

---

# Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Februar. In der Reihe der Vorträge zum Besten des Diakonissenhauses folgte gestern der des Professor Dr. Haupt über die Entstehung des deutschen Dramas. Der Redner begann mit einer Charakterisirung der kirchlichen Osterspiele und hob als das bedeutendste derselben im Mittelalter das sog. Redentin von Wißmar hervor, dessen Inhalt er skizzirte. Er zeigte darauf, wie diese „Mysterien" ihren kirchlichen Charakter mehr und mehr verloren, so daß sie von der Kirche verboten wurden, und wie sie nach der lutherischen Reformation wieder zu neuem Aufschwung gelangten. Erst jetzt gewannen sie durch das bekannt gewordene Bibelwort einen heiligen Inhalt und gestalteten sich zu eigentlichen geistlichen Tragödien. Es wurde eine große Zahl solcher Tragödien verfaßt, jedoch blieb die simple biblische Erzählung ohne psychologische Motivirung. Sie wurden gespielt von Schülern und Handwerkern.

Die „Komödie" des Hans Sachs vom reichen sterbenden Manne wurde als das bedeutendste Werk dieser Art bezeichnet. Es erlebte mancherlei Nachahmungen, beruhte aber selbst auf einer vorhandenen Parabel, deren Entstehungsgeschichte der Redner nachwies. Die Bekanntschaft mit den griechischen und römischen Klassikern war, wie weiterhin gezeigt wurde, von großem Einfluß auf die Entwicklung unserer dramatischen Literatur, besonders Terenz. Der Redner verweilte längere Zeit bei dem bekannten Reuchlinschen Drama „Hennor", das Hans Sachs aus dem Lateinischen ins Deutsche übertrug. Die zahlreich anwesenden Zuhörer wurden von dem Vortrage lebhaft angesprochen.

— [Im Handwerkerverein] setzte am Montag Herr Rektor Blümel seinen Vortrag fort über die Lage der arbeitenden Klassen in Rußland und Polen und schilderte in demselben, nachdem er über die Vorberei-

(Fortsetzung in der Beilage.)

tungen zur Aufhebung der Leibeigenschaft und über den Moment der Aufhebung selbst gesprochen, 1) die russische Gemeinde, 2) die Verhältnisse der Deutschen, vornehmlich der Handwerker und arbeitenden Klassen in Rußland, namentlich in Petersburg, 3) die Verhältnisse der Handwerker und Arbeiter in Polen, 4) die Ackerbauverhältnisse in Polen und Rußland, 5) die Volksschule und das Unterrichtswesen überhaupt, 6) das Postwesen daselbst.

Nach dem Vortrage sprach Herr Oehlschläger, der durch Kränklichkeit immer noch von größern Vorträgen abgehalten wird, über Erzeugung des elektrischen Lichts auf der Pariser Ausstellung und über die daselbst ausgestellten Leuchtthürme, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

— Am vergangenen Sonntag ist der Inspektor Liebsch auf der Feldmark zwischen Sapowice und Zlotnik, und zwar auf dem Wagen, erschlagen worden. Acht klaffende Wunden zeigt der Kopf auf. Man vermuthet den Mörder in seinem Schwiegersohn, der gestern auch schon verhaftet worden ist.

□ Grätz, 17. Januar. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen und der hiesigen Armen hat sowohl die hiesige deutsche als auch die polnischen Ressource eine Theatervorstellung gegeben. In der deutschen Ressource kam zur Aufführung: „Muttersegen oder der die neue Fanchon", Schauspiel mit Gesang in 5 Abtheilungen von W. Friedrich, Musik von Schäffer; und in der polnischen: „Tajemnice starego miasta Warszawy" — die Geheimnisse der Altstadt Warschau — Lustspiel mit Gesang in einer Abtheilung von Kucz und „Łobzowianie" — die Lobsowianer — dramatische Vorstellung mit Gesang in einem Akte von W. Anczyc; die Musik zu beiden Stücken hatte der Musiklehrer Jaskowski von hier gesetzt. Beide Gesellschaften spielten recht brav und hatten sich des allgemeinen Beifalls, der sehr zahlreich aus Stadt und Umgegend versammelten Gäste zu erfreuen. Trotz des niedrigen Entrées 7½ Sgr. pro Person, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen), hat die deutsche Vorstellung 77, die polnische 85 Thaler eingebracht. Nach Abzug der Unkosten hat die deutsche Ressource 40, die polnische 50 Thlr. an den hiesigen Lokalverein abgeliefert. Wie ich höre, soll von hiesigen Musikdilettanten auch noch ein Konzert zu demselben Zwecke gegeben werden.

?? Wreschen, 16. Februar. [Konzerte; Eisenbahn; Verschiedenes.] Der Typhus in Miloslaw ist in der Abnahme begriffen, die Noth ist aber noch immer groß. Zum Besten der Armen haben polnische Dilettanten hier zwei Theatervorstellungen gegeben, die sehr besucht waren. — Die nach Breslau abgesandte Deputation in der Eisenbahn-Angelegenheit ist auch durch einen angesehenen Bürger aus Miloslaw begleitet worden, der sich bei der Mittellosigkeit seiner Kommune bereit erklärte, die Reise auf eigene Kosten zu machen. Nach den inzwischen hierher gelangten Nachrichten haben die Bemühungen der Deputirten keinerlei Aussichten. Es steht bereits fest, daß die Linie Posen-Thorn über Pudewitz geführt wird und die Wünsche von Kostrzyn sollen bei einer späteren Gelegenheit Berücksichtigung finden. — Neuerdings sind hier die Bemühungen, eine Garnison zu erlangen, (der goldene Traum aller kleinen Gastwirthe,) wieder sehr energisch aufgenommen worden und auch in dieser Angelegenheit soll sich demnächst eine Deputation reisefertig machen, um die Wünsche unseres Städtchens an entscheidender Stelle kundzuthun. Die Sache wäre durchaus in Ordnung, wenn die Herren, die sich so warm dafür interessiren, auch die für die Aufnahme von Militär hier noch erforderlichen Einrichtungen übernehmen wollten. Diese Einrichtungen aber, deren Kosten nicht unbedeutend sein sollen, wird wahrscheinlich der allgemeine Stadtsäckel zu tragen haben und es ist insofern fraglich, ob die Sache in der That die Wichtigkeit hat, die man ihr zu geben sucht. — In voriger Woche sind in der Gegend von Pogorzelice, in dem Lutynia-Flüßchen, zwei Pferde und eine Frau ertrunken. Beim Passiren der Fähre kam der Wagen ins Wasser und es war bei der starken Dunkelheit nicht möglich, sofort Hülfe zu schaffen.

T Trzemesznow, 16. Februar. Am 11. dieses Monats fand in der Aula des neuen Gymnasialgebäudes, in welchem bekanntlich seit Anfang dieses Jahres die höhere Simultan-Knabenschule untergebracht ist, zu wohlthätigen Zwecken eine große musikalische Aufführung statt. Die Hauptleitung derselben hatte der Gesanglehrer der genannten Anstalt, Herr Hoffmann unternommen, dem es trotz seiner kurzen Anwesenheit im hiesigen Orte schon jetzt gelungen ist, sich hier einen sehr angenehmen und lohnenden Wirkungskreis zu begründen. Neben ihm hatten wir noch die Freude, bei dieser Gelegenheit den Violinvirtuosen Kortowicz aus Gnesen zu hören. Genug, es war ein genußreicher Abend, wie ihn Trzemeszno schon lange nicht mehr erlebt hat; denn mit der Kunst hatte sich auch die Wissenschaft verbunden, um recht viele Zuhörer herbeizulocken. Dr. med. Daszkiewicz, dem das Verdienst der Anregung zu dem genannten wohlthätigen Werke gebührt, hielt einen physikalischen, durch Experimente erläuterten Vortrag in polnischer Sprache, Rektor Dr. Sarg einen deutschen Vortrag über die Geschichte der Stadt Trzemeszno. Der große Saal des Gymnasialgebäudes war zum Erdrücken voll; auch die polnischen Besitzer aus der Nachbarschaft fehlten mit ihren Familien nicht. Die Einnahme belief sich deshalb auch auf beinahe 100 Thaler, die zum größten Theile dem hiesigen Armenverein zugewiesen worden ist. Man hört jetzt allgemein den Wunsch äußern, daß sich dergleichen Aufführungen doch recht bald und recht oft wiederholen möchten.

## Landwirthschaftliches.

Berlin, 17. Februar. Der erste Kongreß Norddeutscher Landwirthe wurde heute Vormittag nach 10 Uhr im Saale des Englischen Hauses hierselbst durch den Vorsitzenden des Komités, Herrn Rittergutsbesitzer von Saenger-Grabowo, mit einer Ansprache eröffnet, die folgendermaßen schloß: Die großartige Umgestaltung in den politischen Zuständen unseres gemeinsamen Vaterlandes drängte unabweislich und unwiderstehlich auch auf dem Gebiete der Volkswirthschaft zu neuen Formen, zur Zusammenfassung aller Kräfte zur Eröffnung neuer und breiterer Wege auch für das wirthschaftliche Leben des Volkes. Daß die Landwirthschaft sich der Erkenntniß dieser in vieler Beziehung wesentlich veränderten Lage der Dinge diesen neuen und bedeutungsvollen Impulsen nicht entziehen kann, ohne Schädigung ihrer materiellen Interessen, daß sie sich ihnen gegenüber nicht unthätig und gleichgültig verhalten darf, ohne Schädigung der ehrenvollen Aufgabe ihres Berufes, darüber wird in dieser verehrten Versammlung ein Zweifel wohl nicht bestehen. Es liegt einmal in der Natur der Dinge, daß die Landwirthschaft die sicherste und unentbehrlichste Grundlage für das Leben der bürgerlichen Gesellschaft und der Staaten bildet, daß in ihr die Kraft vorhanden ist, das einflußreichste Moment für die sociale und politische Entwickelung der Nationen zu sein. Meine Herren! Thun wir das Unsrige, um nicht hinter den naturgemäßen Bedingungen unseres Berufes mit unserem Wissen, Wollen und Können zurückzubleiben und lassen Sie uns denn in diesem Sinne an unser Werk gehen.

Demnächst theilt der Vorsitzende mit, daß bis vor einer Stunde sich schon nahe an 300 Mitglieder in die Liste haben einzeichnen lassen, und die Zahl derselben noch im fortwährenden Steigen begriffen sei. Die Sitzungen des Kongresses werden im Saal des Englischen Hauses stattfinden, wo auch das Büreau des Kongresses errichtet sei. — Darauf erstattete der erste Schriftführer des Komités für den Kongreß, Herr Dr. Wilckens, den Bericht des geschäftsführenden Vorstandes über die den Kongreß vorbereitenden Angelegenheiten. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist die Vorlage der Geschäftsordnung des Kongresses. Es liegt als solche ein Statutentwurf zur Berathung vor.

Nach längerer Diskussion über die Geschäftsordnung wurde ein Antrag Dr. Wilckens angenommen, die Artikel 5, 6, 7 und 8 des Statuts als Geschäftsordnung anzunehmen und zur Berathung des Statuts, sodann auf Antrag der Herren v. Wedell und Jüssen beschlossen, eine Kommission zu wählen, in der die verschiedensten Landestheile des Norddeutschen Bundes möglichst gleichmäßig vertreten sind. — Nach kurzer Unterbrechung erfolgte die Wahl des ersten Vorsitzenden, bei welcher Herr v. Saenger-Grabow mit 116 von 154 Stimmen gewählt wurde. Derselbe nahm die Wahl dankend an. Der Zweck des Kongresses sei, den bestehenden Institutionen nicht entgegenzutreten, vielmehr dieselben zu unterstützen. Redner schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den König, in welches die Versammlung drei Mal einstimmte. Dann wurde auf Vorschlag des Herrn Dobbert Herr Landes-Oekonomierath Ruder aus Oldenburg als erster Vicepräsident, zum zweiten der Graf zur Lippe aus Sachsen durch Akklamation gewählt. Bei der Wahl der Schriftführer erhielten die meisten Stimmen die Herren Pogge (Roggow), Dr. Wilckens (Pogarth), Witt (Bogdanowo) und Landrath z. D. Jachmann. Ferner wurde die Kommission zur Vorberathung der Realkreditfrage aus folgenden Herren zusammengesetzt: Präsident Dr. Lette, Professor Dr. Bekker, Assessor Willmanns, Professor Birnbaum, Landesökonomierath Rüder, Gutsbesitzer Sombart, Gutsbesitzer v. Raabe, Dr. Richter (Sachsen) und Gutsbesitzer Pogge-Pölitz. Um 3 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

## Vermischtes.

* Hannover. [Die Geschenke für Hietzing. Ein beliebter Artikel.] Die nach Hietzing abgesandten Silbersachen sollen zu 100,000 Thlr. deklarirt sein. Unter den Festgaben werden Rückenkissen das stärkste Kontingent stellen, wie man hört, sollen nicht weniger als 1573 abgesandt sein.

## Bekanntmachung.

In Folge unseres Aufrufs vom 24. v. Mts. sind uns außer den statutenmäßigen Beiträgen unserer Mitglieder von 5 Sgr. monatlich bis jetzt folgende außerordentliche Beiträge zugegangen:

1) für Ostpreußen: 11 Thlr. Sammlung der Frau Rittergutsbesitzer Buttel in den Ortschaften Deutsch-Kozmin-Hauland und Wykow, Kreis Krotoschin, 5 Thlr. 20 Sgr. Frau Präsidentin Schulz-Voelcker hier, 24 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. Sammlung des Schulzen Herrn Geisler in der Dorfgemeinde Semmeritz bei Schwerin a./W. mit der Bestimmung „für die Hunger leidenden Mitbürger in Ostpreußen", 100 Thlr. Sammlung des Herrn Landrath Stahlberg in Ostrowo und des dortigen Frauenvereins, der sich uns angeschlossen. Hierzu 60 Thlr. frühere Sammlung, macht Summa für Ostpreußen 201 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf., welche dem Frauenverein in Berlin zur Vertheilung unter die Nothleidenden zugegangen sind, außerdem von Frau Rittergutsbesitzer Müller auf Ruszkowo, Kreis Schroda, ein Kolli Betten mit der Bestimmung nach Gaudischkehmen in Ostpreußen;

2) für die Zwecke unseres Vereins ohne nähere Bestimmung von Frau Jeanette Herz in Posen 3 Thlr., Herrn P. Falkenfeld hier 2 Thlr., Emilie Jaffé hier 100 Thlr., Fr. Agnes v. Winterfeld in Trzependowo 3 Thlr., Fr. Eva Heppner in Schrimm 10 Thlr., Frau Ober-Präsidentin v. Horn Excellenz 10 Thlr., Summa 118 Thlr. Endlich sind wir benachrichtigt, daß das im Kreise Meseritz gebildete Hilfs-Komité für Ostpreußen in Folge unseres Aufrufs dem Vaterländischen Frauenverein in Berlin 300 Thlr. überwiesen hat.

Wir sagen den edlen Gebern unsern herzlichsten Dank und bitten, uns durch fernere Sammlungen und Zusendung von Beitrittserklärungen zu unserm Verein gütigst zu unterstützen. Wir bitten zunächst um Geldbeiträge; aber auch trockne Lebensmittel (Mehl, Reis, Hirse, Graupe, Grütze, Backobst, geräuchertes Fleisch und Speck), alte und neue Kleidungsstücke, Wäsche und Arbeitsmaterial (Flachs, Heede, Wolle, Hanf) sind willkommen und werden von unserem mitunterzeichneten Schatzmeister, Kaufmann Samuel Jaffé, Wilhelmsstraße 10., in Empfang genommen und nach Ostpreußen weiter befördert werden.

Für die frachtfreie Beförderung auf der Eisenbahn (welche die der Bahn nahen gütigen Geber jedoch der Vereinfachung wegen direkt an den Vaterländischen Frauenverein zu Königsberg i./Pr. absenden wollen, ist die Bezeichnung:

„Zur Linderung des Nothstandes in Ostpreußen"

nöthig. Geldbeiträge an uns sind unter der Bezeichnung:

„Beiträge für den Frauen-Zweig-Verein in Posen"

portofrei.

Posen, den 14. Januar 1868.

**Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins.**
**Clara v. Alvensleben. Elwine Berger. Marie Bielefeld. Doris v. Horn,** Vorsitzende. **Bertha Jaffé. Marie v. Krävel. Helene Schultz-Völcker. Emilie Wolkowitz. v. Alvensleben,** Forst-Inspektor. **Samuel Jaffé,** Kaufmann und Schatzmeister des Vereins. **Naumann,** Geh. Regieruugsrath und Ober-Bürgermeister. Graf **Unruh,** Stadtrichter **Wegner,** Ober-Regieruugsrath, Schriftführer.



## Angekommene Fremde
vom 19 Februar.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki aus Bomblin, Gutsbesitzer v. Wolniewicz aus Dembicz, Fabrikant Schreiber aus Leipzig, die Rentiers Nowacki aus Richardshöhe und Tümmler aus Weimar, Probst Kentzer aus Schutzin, die Kaufleute Lung aus Ludwigsburg, Früh aus Pforzheim, Wolf aus Naumburg a. S., Stephan aus Berlin und Oehne aus Magdeburg.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Krüger aus Ostrowo, Knieling aus Glogau in O. S., Schlesinger aus Tarnowitz, Balbach, Kräppner, und Blumenfabrikant Müller aus Breslau, Maurermeister Frietsche aus Rogasen, Probst Kuklinski aus Gluchowo, Fräul. Schmidt aus Lodz, Rentier Sänger aus Berlin, Probst Egnard aus Luschwitz, Gutsbesitzer Wierzbinski aus Swiątkowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Heinze nebst Frau aus Strumiany, Frau Witt nebst Familie aus Bogdanowo und Frau v. Sobierayska nebst Tochter aus Kopanino, Posthalter Weiß aus Pinne, Fortschreib.-Beamter Harbert aus Kosten, Kameral-Direktor v. Berger aus Hermsdorf, Direktor Hertz und die Kaufleute Glaserfeld, Leichtentritt aus Berlin, Quinke aus Altona, Gutsche aus Görlitz, Theile aus Brügge, Burchard aus Elberfeld, Bredig aus Glogau und Schöller aus Kirchseiffen.

STERNS' HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Malczewski nebst Familie aus Swinarki, v. Jaraczewski aus Wronowo, v. Jaraczewski aus Kijewice und v. Gutowski aus Odrowyn, Kaufmann Brandt aus Magdeburg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Roznowski aus Arcugowo, v. Mielęcki aus Nieschawy und Frau v. Jaraczewska aus Lipno, Dekan Danielski aus Kozielsko, Goslinowski aus Kempe, Kaufmann Landauer aus Mainz, Rechtsanwalt Węclewski nebst Frau aus Schroda.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Kurnatowski aus Pozarowo, Probst Walterbach aus Wysocka.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer Hardenak aus Lubowice, die Gutsbesitzer v. Kaniewski aus Lubowiczki und Frau v. Golska aus Polazejewo, die Gutspächter v. Węclewski aus Mielągowo und v. Ozdowski aus Katarzynoaio, Landwirth Cymmer aus Neudorf, Kaufmann Rösch aus B rlin, Agronom Wiese aus Sienno.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Hautz aus Stettin und Harting aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Stoß aus Sarbia, v. Skarzynski aus Zydowo, v. Bojanowski nebst Tochter aus Goluchowo, Graf Scepio aus Polen und Frau Hautz aus Kolatka, Gutsbesitzer Oberfeld nebst Tochter aus Liebartowo.

BAZAR. Gutsbesitzer Swinarski aus Dębego, Rechtsanwalt Malecki aus Wreschen, Partikulier Laczkowski aus Gorzewo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutspächter Plucinski aus Konojad, Krolikowski aus Golembowo, Stanowski aus Kijewo und Florkowski aus Zolcz, Bürger Kollat aus Miloslaw.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Liebenwalde aus Meseritz, Kaphan aus Miloslaw, Ledermann aus Grätz und Frau Heymann aus Ludom, Rentier Tardzini aus Berlin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Pinn aus Grätz, Buch, Berg und Grätz aus Buk, Lehrer Prutton aus Sagan.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Krayn aus Pudewitz, Fröhlich aus Sagau, Oppler aus Glogau, Raphael, Wolffsohn und Goldstein aus Neustadt b. P.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

**Berlin,** den 15. Februar 1868.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Meistbetheiligten der Preußischen Bank wird auf

**Freitag den 20. März d. J.,**
Nachmittags 5½ Uhr

hierdurch einberufen, um für das Jahr 1867 den Verwaltungs-Bericht und den Jahres-Abschluß nebst der Nachricht über die Dividende zu empfangen und die für den Zentral-Ausschuß nöthigen Wahlen vorzunehmen. (Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846 §§. 62. 65. 67. 68. 97. und Allerhöchster Erlaß vom 30. März 1857, Gesetz-Sammlung Seite 240).

Die Versammlung findet im hiesigen Bank-Gebäude statt. Die Meistbetheiligten werden zu derselben durch besondere, der Post zu übergebende Anschreiben eingeladen.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten;
Chef der Preußischen Bank
**Graf v. Itzenplitz.**

**Samter,** den 11. Februar 1868.

Der auf 49,000 Thlr. veranschlagte und in diesem Jahre auszuführende Bau einer hölzernen Warthebrücke mit gemauerten Landpfeilern bei Wronke soll an den Mindestfordernden in General-Entreprise vergeben werden.

**Am Donnerstag, den 27. Februar d. J., Mittags 12½ Uhr,**

ist zu dem Zwecke im Magistrats-Bureau zu **Wronke** Licitations-Termin anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Zeichnungen, Anschlag und Licitationsbedingungen jederzeit in meinem Bureau eingesehen, daß Kopien des Anschlages und der Baubedingungen auf Erfordern übersandt werden können, und daß nur solche Personen zur Licitation werden zugelassen werden, welche eine Bietungskaution von 1000 Thlrn. stellen.

Für die kreisständische Bau-Kommission
**Frhr. v. Massenbach,**
königlicher Landrath.

**Schroda,** den 15. Februar 1868.

## Bekanntmachung.

Es soll auf der Probstei zu **Kostrzyn** der Bau des Pfarrhauses ausgeführt werden.

Das Haus soll bis zum 1. November c. im Rohbau hergestellt und der Bau bis zum 1. Oktober 1869 vollendet sein.

Die Kosten belaufen sich incl. der Dienste, die in Gelde vergütigt werden, auf 4675 Thlr.

Zur Uebertragung dieses Neubaues an den Mindestfordernden habe ich auf

**Montag den 9. März c.,**
Nachmittags 4 Uhr

in meinem Büreau hierselbst Termin anberaumt, wozu ich Bietungslustige mit dem Bemerken einlade, daß Kostenanschlag nebst Zeichnung, sowie die allgemeine Bedingungen hier eingesehen werden können.

Der Landrath.
***Glaeser.***

## Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Die Aktionäre unserer Bank benachrichtigen wir hiermit, daß die neuen Dividendenbogen zu den Aktien gegen Einlieferung der Talons, denen ein geordnetes Nummernverzeichniß beizufügen ist, in unserm Geschäftslokale in Empfang genommen werden können.

**Posen,** den 18. Februar 1868.
**Die Direktion.**
***Hill.***

## Prowincyalny Bank akcyjny W. Księstwa Poznańskiego.

Akcyonaryuszów naszego banku zawiadamiamy niniejszém, że nowe arkusze dywidend do akcyi mogą być odebrane w naszym banku za doręczeniem talonów, do których należy przyłączyć spis porządkiem numerów ułożony. **Poznań,** dnia 18. Lutego 1868

**Dyrekcya.**
***Hill.***

## Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Schneidemühl,
**I. Abtheilung.**
Schneidemühl, den 11. Februar 1868,
Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 17. August 1866 zu **Wyszyn** verstorbenen Kaplans **Ignatz Kuvalak** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Justizrath **Presso** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 24. Februar c.**
**Mittags 12 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Vollmar** anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis

**zum 15. März c. einschließlich**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

**15. März c. einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

**auf den 7. April c.**
**Vormittags 10 Uhr**

vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justizräthe **Plesch, Triepcke** hierselbst und Rechtsanwälte **Fromm** in Chodziesen und **Jaeger** zu Margonin zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schneidemühl, den 13. Februar 1868.

Königliches Kreisgericht.
**I. Abtheilung.**
Der Kommissar des Konkurses.
**Vollmar.**

## Bekanntmachung.

Am 4. Novbr. 1835 starb zu **Leszczynko,** Fraustädter Kreises, der Ackerwirth **Johann Albrecht.** Als Erben hinterließ er seine 4 Geschwister: Carl, Maria Theresia verehelichte Posthalter Andreas Wierzbinski, Marianna verehelichte Bürgermeister Niklewicz und Sophie verehelichte Gerichtsassessor Laskowska. Auch diese sind verstorben und ihre Erben theilweise ihrem Leben und ihrem Aufenthalte nach unbekannt.

Die unbekannten Erben der vorgenannten 4 Geschwister Albrecht werden demgemäß aufgefordert, bis zu dem

**am 26. März 1868**
**Vormittags 11 Uhr**

in dem hiesigen Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 15. anstehenden Termine ihre Ansprüche an den ca. 300 Thlr. betragenden Nachlaß des Johann Albrecht anzumelden und ihr Erbrecht nachzuweisen.

**Lissa,** den 10. Dezember 1867.

Königliches Kreisgericht.
**Zweite Abtheilung.**

## Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 2. die Firma „Neuer Kredit-Verein" zu Wronke, eingetragene Genossenschaft mit „Wronke" als Sitz der Genossenschaft und folgendem Auszuge des Genossenschaftsvertrages:

Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 26. Dezbr. 1867 und hat einen Nachtrag vom 25. Januar 1868. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Bankgeschäfts behufs gegenseitiger Beschaffung der in Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Kredit:

Zeitige Vorstandsmitglieder sind:
der Kaufm. **Michael Samuel Treitel,**
der Kaufm. **Moritz Schottlaender,**
der Kaufm. **Meyer Simon Lewinsohn,**
sämmtlich zu Wronke.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma und müssen mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet sein. — In derselben Form giebt der Vorstand seine Willenserklärungen kund und zeichnet für die Genossenschaft. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft geschehen in der in der Stadt Posen erscheinenden

„Ostdeutschen Zeitung"

eingetragen. — Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jeder Zeit bei uns eingesehen werden.

**Samter,** den 17. Februar 1868.

Königliches Kreisgericht.
**I. Abtheilung.**

## Bekanntmachung.

Durch die Ablösung der dem Kalkofen zu **Alexandrowo** bei Birnbaum in Königlichen Forsten zustehenden Brennholzberechtigung hat die Forstverwaltung freie Verfügung über folgende Brennhölzer in den Königlichen Oberförstereien **Zirke** und **Birnbaum** erhalten;

I. aus dem Wirthschaftsjahr 1866.

1. Oberförsterei **Zirke:**
   a) Belauf **Neuzattum,**
   Jagen 108. und 110. = 357½ Klaftern Kiefern-Kloben und 111 Klaftern Kiefern-Knüppel,
   b) Belauf **Karzemka,**
   Jagen 148. = 39½ Klaftern Kiefern-Knüppel;
2. Oberförsterei **Birnbaum:**
   Belauf **Thiergarten,**
   Jagen 59., 71., 82. und 107. = 338 Klaftern Kiefern-Kloben und 54 Klaftern Kiefern-Knüppel;

II. aus dem Wirthschaftsjahre 1867.

1. Oberförsterei **Zirke:**
   Belauf **Neuzattum,**
   Jagen 79., 110. = 400¼ Klaftern Kiefern-Kloben, 53½ Klaftern Kiefern-Knüppel;
2. Oberförsterei **Birnbaum:**
   Belauf **Thiergarten,**
   Jagen 37., 85., 94. und 121. = 332¼ Klaftern Kiefern-Kloben, 114 Klaftern Kiefern-Knüppel,

zusammen 1800 Klaftern Kiefern-Kloben- und Knüppelholz. Dieselben sollen licitando verkauft werden, und ist zu diesem Behufe ein Termin auf

**Montag den 9. März d. J.**

Vormittags 10 Uhr im **Froelich'**schen Gasthofe zu **Zirke** anberaumt, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Holz nach dem Warthefluß geschafft werden kann, die Förster angewiesen sind, dasselbe auf Verlangen vor dem Termine vorzuzeigen und die Bekanntmachung der Verkaufsbedingungen im Termine erfolgt. **Zirke,** den 16. Februar 1868.

Der Oberförster.

## Verkauf
## von Böttcher-Nutzholz.

In den am 24. u. 25. d. M. im **Degen**schen Gasthofe zu **Moschin** Morgens von 9 Uhr ab stattfindenden Holzverkaufsterminen kommen — außer einer bedeutenden Quantität von Bau- und Brennholz — zum Verkauf:

**am 24. d. M.:** 9½ Kl. Kiefern-Böttcher-Nutzholz aus dem Schutzbezirk Kraykowo (Jag. 43.) und Grzybno (Jag. 59.);
**am 25. d. M.:** 30½ Kl. desgl. aus dem Schutzbezirk Rogalinek (Jag. 69.), Moschin (Jag. 80.) und Puszczykowo (Jag 103.)

**Ludwigsberg,** den 18. Februar 1868.

Der königliche Oberförster.
**Krüger.**

## Auktion.

Im Auftrage der Köngl. Regierung werde ich **Freitag den 21. d.** früh von 9 Uhr ab **im Auktionslokale,** Magazinstr. 1., eine große Partie **Sensen, Pulverhörner, eiserne Ringe, Nägel, Riemzeuge,** demnächst **Geschirre,** mahag. ꝛc. **Möbel,** eine **Stempelpresse nebst Typen** u. s. w., versteigern.

***Rychlewski,***
kgl. Auktions-Kommissarius.

## Holz- und Bretter-Auktion.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts werde ich **Freitag den 28. d. M.** früh 10 Uhr auf dem Holzplatze der Herren ***Kantor & Latz,*** Dammstraße, **sämmtliche Holz-Bestände,** als: trockene **Bretter, Bohlen, Speichen** ꝛc., sowie einen großen **Bretterschuppen** meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

***Manheimer,*** kgl. Auktions-Komm.

## Ein Rittergut,

6 Meilen von Danzig, 1700 Morgen besten Bodens, schön gelegen, von der Chaussee durchschnitten, Werth 75—80 Mille, Schulden 46 Mille, 1100 Schafe, soll gegen eine Pachtung in der Prov. Posen in diesem Frühjahr vertauscht oder verkauft werden. Agenten verbeten. Näheres auf frankirte Briefe unter der Chiffre ***C. H. 6. M. A. L.*** post. rest. **Danzig.**

☞ Krankheitshalber wünsche ich, mein in **Wongrowiec** am Markte belegenes Grundstück, auf dem seit einer Reihe von Jahren eine Gastwirthschaft und Bäckerei mit gutem Erfolge betrieben worden, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**Wittwe Buschke.**

**Tausch eines Hauses in Berlin gegen ein kleines Landgut!** Krankheitshalber wünsche ich mein 12 Fenster Front gr., sehr rentables Haus nebst Hintergebäuden und 2 Baustellen (die sofort verkäuflich sind), in guter alter Stadtgegend belegen, mit 10 Jahre festen Hypotheken und bedeutendem Ueberschuß, gegen ein schuldenfreies, isolirt gelegenes Landgut, 2—500 Morgen gutem Acker und Wiesen, 20—30,000 Thlr. Werth, sofort zu vertauschen. Franko-Adr. mit genauer Beschreibung des Gutes werden: **Berlin,** Linienstr. **64.** b. Wirth ***Schulz*** erbeten.

Zwei Häuser in Posen an der Breslauerstr. Nr. 34. und 35. belegen, sind unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Alles Nähere beim Rechtsanwalt ***Wierzbowski*** in **Schroda.**

## Institutsgelder

sollen à 5 % pro anno auf Landgüter zur ersten Stelle mit 3 Procent Abzug lange fest oder hinter Pfandbriefen so ausgeliehen werden, daß sich das Kapital mit 6 % pro anno verzinst, durch den Güter-Agenten ***Leubuscher*** in **Berlin,** Schmiedstraße 17a.

Heilung von Syphilis und Hautkrankheiten.
***Dr. Holzman,*** Büttelstr. 12.

## Theaterschule.

**Dresden,** Landhausstr. 6. Neuer Kursus (praktisch und theoretisch) für Sänger und Schauspieler am 1. April d. J. Honorar: voller Kursus 62 Thlr., zwei Unterrichtsgegenstände 30 Thlr. halbjährlich Lehrpläne gratis und jede Auskunft durch Direktor **Pudor.**

**Unsere Rollwagen** empfehlen wir zum Fahren von diversen Gütern, sowohl in der Stadt selbst, wie auch von und nach der Bahn zum äußerst billigen Frachtsatze.

**K. Molinski & Comp.**
Das Kommissions- und Speditions-Geschäft
**Berlinerstr. Nr. 16.**

200 kräftige, hochstämmige Birn- und Aepfel-Bäumchen stehen zum Verkauf in **Cielcza** bei Jarocin, à 10 Sgr.

***Siewczyński,*** Lehrer.

**Riesen-Runkelrübensaamen,** gelber Pohlscher Gattung, den Scheffel 5 Thlr. 10 Sgr., die Metze 10 Sgr. verkauft

***C. Heinze,*** Vorwerksbesitzer in **Klecko.**

**Gemüse- und Blumen-Sämereien** empfehle in **frischer,** guter **Qualität** zu **billigen Preisen.**

**Preis-Verzeichnisse** sende auf gefälliges **Abverlangen franko und gratis.**

***Albert Krause,*** Kunst- und Handels-Gärtner. Posen. Schützenstraße 13. u. 14., unweit der Cegielski'schen Fabrik.

## Steinkohlen,

vom Waggon und vom Hofe frei vors Haus, empfehlen ***K. Molinski & Co.,*** Berlinerstr. 16.

**Riesen-Runkelrüben-Saamen,** gelbe Pohl'sche Sorte, den Scheffel 5 Thlr. 10 Sgr., die Metze 10 Sgr. verkauft

***A. Zimmermann*** in **Lowencin** bei Schwersenz.

Mein diesjähriges **Samen-Verzeichniß** (15. Jahrgang, Nr. 31.) ist erschienen, und steht auf gefälliges frankirtes Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Kunst- und Handelsgärtnerei und Samenhandlung von ***Heinrich Mayer.***
**Posen,** Frühjahr 1868.

## Obstbaum-Offerte.

30 Schock sehr starke Aepfelbäume à 16 Thlr., 30 Schock sehr starke Birnbäume à 20 Thlr., 30 Schock noch stärkere Süßkirschbäume à 16 Thlr. sind verkäuflich in meiner Pachtbaumschule bei Ohlau. **F. Hannemann,** Königl. Garten-Inspektor u. s. w. in **Proskau** O./S.

Auf dem Domin. **Lubowice** bei Kiszkowo stehen **100 Kiefernstämme,** zu Balken, Bohlen und Brettern sich eignend, billig zum Verkauf.



**Rittergut**
**Frankenthal**
verkauft
**2jährige Kammwoll-Böcke, 100 reichwollige Kammwollmütter.**

Eisenbahnstation **Stralsund** 2 Meilen, Poststation **Samtens,** ½ Meile.

***von Bollenstern.*** *)

*) Statt **von Boltenstein,** wie früher irrthümlich inserirt wurde.

**Echt schweiz. Müllergaze**
(Beuteltuch) von **Dufour & Co.**
empfiehlt das älteste
**Depot für Norddeutschland**
bei **Louis Walcker,** Hoflieferant,
**Berlin,** 33. Brüderstraße 33.

**Die Putzhandlung**
von **Geschwister Scherk,**
Markt 66., 1 Treppe,
nimmt Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren an.

## Papier-Kragen

für Herren, mit Leinwand überzogen, in neuesten Façons, à Dutzend 6 Sgr., empfiehlt

***Joseph Basch,*** Markt Nr. 48.

Kleiderstoffe-Rester, Barège, Bänder, Negligéehauben, Blousen und Stulpen empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

**M. J. Guttmann,**
**Krämerstraße 1.** 1 Tr. hoch.

## Moritz Milch Fabrik in Jerzyce
### bei Posen

empfiehlt zur **Frühjahrssaat** seine unter **Kontrolle der agrikultur-chemischen Versuchs-Station in Kuschen bei Schmiegel** stehenden Düngungsmittel, als:

1) **Staubfeines, gedämpftes Knochenmehl I.,**
2) **Präparirtes Knochenmehl, mit Schwefelsäure aufgeschlossen,**
3) **Superphosphat, aus Knochenkohle,**
4) **Gedämpftes Knochenmehl, mit 40% Peru-Guano,**
5) **Superphosphat, mit 40% Peru-Guano,**
6) **Echten Peru-Guano,**
7) **Echten Peru-Guano, gemahlen,**
8) **Schwefelsaures Ammoniak,**
9) **Chili-Salpeter,**
10) **Kali-Salze,**

und leistet für den **Gehalt nach der Analyse Garantie.**

## Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

bieten wir **kouleurte Tarlatans** und **Crêpe aerophane,** Jaconats und Organdys in guten Mustern, **französische brochirte Long-Châles** auf weißem und schwarzem Grunde, diverse seidene Stoffe, Möbel-Calicos, Frühjahrs-Mäntel, seidene und Spitzen-Mantillen, Beduinen u. s. w. **zum halben Einkaufspreise.** Ebenso ist ein großes, solid gearbeitetes eichenes Ladenspind billig zu verkaufen.

**M. Magnuszewicz & Co.**

Soeben erhielt neue **Seiden- und Gold-Bänder** zu Haarnirungen **M. Zadek jun.,** Neuestr. **4.**




## Die Wäsche-Fabrik,

Ehrenvolle Anerkennung der ALLGEMEINEN GEW. U. INDUSTRIE AUSSTELLUNG IN STETTIN 1865.

**Lager**
**von Leinen-, Tisch- und Bettzeug,**
**Weißwaaren**
von




## Robert Schmidt

vorm. **Anton Schmidt,**
**Posen, Markt Nr. 63.,**

liefert **komplette Ausstattungen,** sowie **einzelne Gegenstände** in solider Waare zu den **billigsten** festen Fabrikpreisen.




## Petroff'sche Cigarretten.

Von den in Russland mit vielem Beifall aufgenommenen
**Papieros von Paul Petroff**
**in St. Petersburg**
ist mir für Deutschland das General-Depôt übertragen. Ich empfehle deshalb diese **aus den besten türkischen und syrischen Tabacken fabricirten Cigarretten** einer geneigten Prüfung, nicht zweifelnd, dass ihnen auch hier dieselbe Anerkennung, welche sie in Russland gefunden haben, zu Theil werden wird.

Als die beliebtesten Sorten nenne ich:

| | | |
|---|---|---|
| **Persitzky,** | **Latakia,** | **Dubec S A,** |
| **Theresli,** | **Bafra,** | **Samson,** |
| **Petit Canon,** | **Mais Aqua,** | **Non plus ultra.** |

Probesendungen stehen zu Diensten und bitte ich die Herren Wiederverkäufer, die geneigt sind, die Petroff'schen Papieros in ihren Geschäften einzuführen, sich brieflich an mich zu wenden.

**Carl Gust. Gerold,**
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preussen,
**Berlin.**

## Presshefe.



Die andauernd hohen Getreidepreise zwingen uns, den Preis für **Presshefe** vom **20. Februar a. c.** ab um **einen halben Silbergroschen pro Pfund** zu erhöhen, was wir unseren geehrten Abnehmern hierdurch ergebenst anzeigen.

| | | |
|---|---|---|
| **Leon Kantorowicz,** | **Carl Friedenthal,** | **E. Pohl,** |
| Posen. | Posen. | Szodorowo. |

## EISENHALTIGER CHINA-SYRUP
### VON GRIMAULT & Co
### APOTHEKER, PARIS

In einer flüssigen und angenehmen Form vereinigt dieses Mittel die Chinarinde, das wirksamste Tonicum, und das Eisen, einen der Hauptbestandtheile des Blutes.

Um dieser Eigenschaften willen ist es von den hervorragendsten Pariser Aerzten angenommen worden, welche es gegen Bleichsucht, Blutarmuth u. s. w. mit dem günstigsten Erfolge verordnen.

Ebenso ist dasselbe sehr nützlich zur Wiederherstellung verdorbener oder verschwundener Säfte; es verscheucht rasch die unerträglichen Magenschmerzen, welchen Frauen häufig wegen Blutmangel unterworfen sind, und wird mit gutem Erfolge bei bleichen und lymphatischen oder scrophulösen Kindern in Anwendung gebracht.

Niederlage in **Posen** bei ***Elsner,*** Apotheker.

Fr. fette extragroße Kieler **Speck-Bücklinge** empfiehlt als Delikatesse ***Kletschoff.***

Fr. Hecht u. Zand. Donnerst. Ab. b. **Kletschoff.**

Auf dem hiesigen Hofe steht ein vollständiges, gut erhaltenes Brauerei-Inventar zum Verkauf.

Razot, den 17. Februar 1868.

**Das Dominium.**

## Pfannkuchen,

täglich dreimal frisch, 6 Stück für 5 Sgr., auf besondere Bestellung auch zu 6 Pf., empfiehlt die Konditorei

**A. Pfitzner,**
am Markte.

## Petroleum,

à Ctr. **7½ Thlr.** empfiehlt in feinster wasserheller und geruchloser Waare

**Adolph Asch,**
Schloßstraße 5.

## Jeder Zahnschmerz

ohne Unterschied wird durch mein in allen deutschen Staaten rühmlichst bekanntes **Zahn-Mundwasser** binnen einer Minute sicher und schmerzlos vertrieben, worüber unzählige Danksagungen von den höchsten Personen zur Ansicht vorliegen. ***E. Hückstädt*** in **Berlin,** Oranienstraße 57. am Moritzplatz.

Zu haben in Flaschen à 5 und 10 Sgr. in den Niederlagen bei Frau ***Amalie Wuttke*** in **Posen,** Wasserstraße 8./9., Herrn ***Fischel Baum*** in **Schroda** und Herrn ***L. Krüger*** in **Wronke.**

## Emser Pastillen

seit einer Reihe von Jahren unter Leitung der königlichen Brunnenverwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre **vorzüglichen Wirkungen** sind **stets** vorräthig in **Posen** in der **Wallischei-Apotheke.**

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

**Königliche Brunnenverwaltung zu Bad-Ems.**

# Prüfet alles und wählet das Beste.

Auf der jüngsten Pariser Welt-Ausstellung wurde den

## Stollwerck'schen Brust-Bonbons




für ihre vorzüglichen Eigenschaften die alleinige Preis-Medaille zuerkannt und dadurch wiederholt die noch von keinem ähnlichen Fabrikate erreichte Vollkommenheit glänzend konstatirt.

Depots befinden sich in allen Städten des Continents à 4 Sgr. per Packet stets vorräthig in

Posen bei **A. Cichowicz** und bei **Gebr. Miethe**; in Bentschen bei **Ed. Fischer**; in Birnbaum bei **Jul. Boerner**; in Borek bei **T. Kätzler**; in Exin bei **S. Hirschberg**; in Fraustadt bei **A. Günther**; in Gnesen bei **Gebr. Broch** und bei **J. Rothmann**; in Gniewkowo bei **J. Friedenthal**; in Golancz bei **P. Stan**; in Gostyn beim Apoth. **H. Voigt**; in Grabow bei **M. Friedewald**; in Grätz bei **D. Kempner**; in Jaraczewo bei **M. Sittmann**; in Kosten bei **W. Feldmann**; in Lissa bei **J. K. v. Putiatycki**; in Margonin beim Apothek. Dr. **Kratz**; in Meseritz bei **H. Stiller**; in Mogilno bei **Jos. Wrzeszinski**; in Moschin bei **J. Silberstein**; in Neutomyśl bei **A. Hoffbauer**; in Ostrowo bei **O. F. Hinze**; in Primen bei **T. Cichowszewski**; in Rawicz bei **Adolph Troska**; in Rogasen bei **J. Alexander** und **Louis Zerenze**; in Samter bei **E. Posner**; in Schmiegel bei **F. Böthe**; in Schneidemühl bei **Gebr. Arndt**; in Schroda bei **Fischel-Baum**; in Schwerin bei **E. H. Kohn**; in Trzemeszno bei **C. Haack** und **Fr. Schwank**; in Witkowo bei **Jacob Borne**; in Wollstein bei **Rob. Fischer**; in Żerkow bei **L. Brim**.

---

**Strohhüte** in den feinsten Geflechten und modernsten Formen und Farben zu auffallend billigen Preisen empfiehlt die Strohhutfabrik **P. Hahn**, St. Martin 78. (Waschen, Färben und Modern von Hüten.)

---

**Tägliche** Sendungen frischer **Austern** empfehlen zum billigsten Preise

**Th. Baldenius Söhne,**
Wilhelmsplatz 15,
früher **C. Schippmanns Nachfolger.**

---

In Folge Beschaffung guter und billiger Säcke bin ich in den Stand gesetzt, sämmtliche Sorten **Siede-, Krystall- und Vieh-Salz** 1 Sgr. per Sack billiger abzugeben. Ich verkaufe demnach von heute ab z. B. das beliebteste **Schönebecker Speise-Salz** in jeder beliebigen Körnung à 3 Thlr. 16 Sgr. per Sack à $1\frac{1}{4}$ Ctr. Inhalt. Größere Abnehmer erhalten für baare Zahlung 1 % Diskonto.

Posen, den 13. Februar 1868.

***Selig Auerbach,***
Friedrichsstr. 13.

---

Eine **möblirte Wohnung** von 2 Zimmern ist billigst sofort zu vermiethen **Gr. Ritterstraße Nr. 16.**, im 3. Stock.

---

**Wasserstraße Nr. 2.** im 1. Stock sind Wohnungen von 7, 5, 4 und 3 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

---

**Sapiehapl. Nr. 1.** 3 Tr. f. v. 1. März c. 2 möbl. Stuben einzeln od. zusammen zu verm.

---

Wasserstraße 22. u. 23. im 2. Stock sind zwei große Stuben und eine engl. Küche nebst Zubelaß vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

---

**Wasserstraße** 8/9. ist eine Wohnung von [illegible] Stuben und Küche für 50 Thlr. zu vermiethen.

---

[illegible] **Gerberstr. 7.**, zwei Tr., ist eine mö[illegible]te Stube zu vermiethen, event. finden daselbst [illegible] anständige junge Leute Logis.

***J. J. Kottwitz.***

---

Bergstr. 3. ist vom 1. April eine Wohnung von zwei Zimmern zu vermiethen.

---

Eine **Werkstelle, Remisen, Stallungen** sogleich zu vermiethen Schützenstr. 13.

---

**St. Martin 56b.**
ist in der 3 Etage eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Speisekammer und Mädchenstube 2c., mit Gas- und Wasserleitung versehen, sowie Remise und Pferdestall, zum 1. April c. Versetzungshalber zu vermiethen. Näheres ist zu erfragen daselbst, links im Keller.

---

## Große Kapital-Verloosung,

garantirt und genehmigt von hoher Staatsregierung, findet mit dem 26. Februar a. c. ihren Anfang und endet mit dem 10. März d. J. — Es kommen folgende Haupttreffer zur Entscheidung:

**event. 225,000 Mark,**
**125,000. — 100,000. — 50,000. — 30,000. — 15,000. — 12,000. — 10,000. — 8000. — 2mal 6000. — 2mal 5000. — 3mal 4000. — 6mal 3000. — 70mal 2000. — 100mal 1000. — 100mal 500. — 100mal 200 und 7810mal 100 Mark als kleinster Gewinn.**

Die Gewinne sind bei **jedem** Bankhause zu erheben.

Diese Verloosung hat die großen Vortheile, daß **jedes gezogene** Loos einen **Gewinn** bekommen **muß**, und daß **sämmtliche** hier aufgeführten Gewine mit **dieser einen Ziehung** ihre Entscheidung finden, als **keine Erneuerung** mehr stattfindet.

Originalloose (keine Promessen) $\frac{1}{1}$ à 36 Thlr., $\frac{1}{2}$ à 18 Thlr., $\frac{1}{4}$ à 9 Thlr. und $\frac{1}{8}$-Stücke à $4\frac{1}{2}$ Thlr werden gegen Baarsendung oder Postvorschuß **selbst** nach den **entferntesten Gegenden prompt** unter **größter** Verschwiegenheit versandt. Nach Beendigung werden amtliche Gewinnlisten **sofort gratis** von mir zugeschickt.

Der großen Betheiligung wegen wolle man gefällige Aufträge **raschestens** einsenden an das **Bank- & Wechselgeschäft** von

**J. Dammann**
in **Hamburg.**

---

Ein **Handlungsgehülfe, tüchtiger Verkäufer,** für ein **Materialwaarengeschäft** kann von **Ostern** ab, nach **außerhalb placirt** werden. Zu **erfragen** im **Möbel-Magazin** bei **Fr. Sturtzel,** Wilhelmsplatz Nr. 9., erste Etage.

---

Für mein Weißwaaren-Geschäft suche jetzt oder 1. April 2 gewandte Verkäufer, die in dieser Branche thätig waren.

***J. Seelig*** in Breslau.

---

## Ein Wirthschaftsschreiber,

mit guten Attesten versehen, beider Landessprachen mächtig, findet zum 1. April Anstellung auf dem Dominium ***Mrowino*** bei Rokietnica. Gehalt 80 Thlr.

---

## Ein tüchtiger Zimmerpolier und mehrere Gesellen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung beim Zimmermeister

***M. v. Wolczewski***
in **Grätz.**

---

Ein tüchtiger verheir. **Gärtner,** der auch mit Försterei und Jägerei Bescheid weiß, sucht zum 1. April eine neue Stelle. Nähere Ausk. beim Gutsp. ***Kummerow*** in **Sterki** bei Gorzyn.

---

Eine mit der Wirthschaft gut vertraute Dame mos. Glaubens, die mindestens 20 Jahre alt, einen entsprechenden Bildungsgrad besitzt, wird zu engagiren gesucht von

**Hepner** in Schrimm.

---

**Zur Unterstützung der Hausfrau** wird für das Land eine **Dame,** welche auch mit der Küche und Wäsche genau Bescheid weiß, zum Antritt für den 1. März c. gesucht. Adr. werden franko **Bythin** poste rest. unter Chiffre ***N. N.*** erbeten.

---

Eine **geübte Maschinen-Nätherin** findet dauerndes Engagement in der Wäschefabrik von ***S. Kantorowicz,*** Markt 65.

---

Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat **Uhrmacher** zu werden, findet ein Unterkommen in **Schrimm** bei

**A. Käbsch,**
Uhrmacher.

---

## Eine junge, Dame,

welche sich zur zweiten **Direktrice** (späterhin als erste) qualificiren würde, melde sich bei ***S. Kantorowicz***, Markt 65. Wäsche-Fabrik.

---

Ein unverheiratheter **Gärtner,** der zugleich die Bedienung übernehmen kann, wird gesucht, und findet sofort Unterkommen beim Gutsbesitzer ***Normann*** auf **Garbatka** b. Rogasen.

---

Eine anständige Wittwe in mittleren Jahren, in allen Häuslichkeiten erfahren, sucht zum 1. April eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Adresse wird erbeten unter Chiffre ***B. W.*** poste restante.

---

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Landwirth, gesetzten Alters, ehrenhaften Charakters, sucht unter bescheidenen Ansprüchen die selbstständige Bewirthschaftung eines Gutes. Adressen erbittet man unter Chiffre ***K. 832.*** durch A. Retemeyer's Central-Zeitungs-Bureau in Berlin.

---

**Annoncen jeder Art werden** von unterzeichnetem Bevollmächtigten in alle Zeitungen aller Länder zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen mit üblichem Rabatt. Ueber jedes Inserat wird der Beleg geliefert.

H. Engler's Annoncenbureau
in Leipzig.

---

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des inserirenden Publikums, daß wir die

## Expedition der Posener Zeitung

veranlaßt haben,

### Inserate für alle existirenden Zeitungen 2c.

zur prompten Besorgung entgegen zu nehmen.

**Hamburg. Berlin. Leipzig.** } **Haasenstein & Vogler.** { **Frankfurt a. M. Basel. Wien.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehlen wir uns zur Beförderung von Inseraten für alle erscheinenden Zeitungen.

**Die Expedition der Posener Zeitung.**

---

### Familien-Nachrichten.

Heut früh 2 Uhr erfolgte die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha** geb. **Asch** von einem muntern Knaben.

Dies Bekannten und Freunden statt besonderer Meldung. Posen, den 19. Februar 1668.

**Moritz Oppenheim.**

---

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobungen.** Frl. L. Jacobi in Potsdam mit dem Kaufmann J Grätz in Genthin, Frl. E. Kannengießer in Friesack mit dem Kaufmann A. Meyenburg in Wilsnack, Fräulein C. Dörfling in Guben mit dem Rittergutsbesitzer K. Reimnitz in Reichersdorf, Frl. M. v. Obstfelder mit dem Gerichts-Assessor v. Le Coq in Berlin.

**Geburten.** Ein Sohn: dem Herrn Kühn in Amt Pretzsch, dem Divisionsprediger Jordan in Münster. — Eine Tochter: dem Rechnungsrath Behm in Berlin, Herrn Sachse in Neuhaldensleben, dem Prediger Lüdecke in Neustettin, dem Rektor und Prediger Fr. Winkler in Pentun, dem Herrn Adolph Stresemann in Berlin.

---

## Bazar-Saal.

Freitag den **21.** Februar 1868
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr

**CONCERT,**

gegeben vom

**Walery Wysocki,**
**Opernsänger aus Mailand,**
unter Mitwirkung
des **Kapellmeisters** Herrn **Böhm,**
der **Kapelle des 50. Inft.-Regts.**
unter **Leitung** ihres **Kapellmeisters**
**Herrn C. Walther.**

**Programm.**

**Ouvert.** zu „Iphigenie" (mit Orchester) **Gluck.**
**Le renegat,** dramat. Scene. **Donizetti.**
**Sonate op. 24.** für Pianoforte u. Viol. **Beethoven.**
**Cavatine** a. d. Op. „Les Vepres siciliennes." **Verdi.**
**Brautzug** aus „Lohengrin" (mit Orchester). **Wagner.**
**La stella confidente** mit Cello-Begl. (auf Verlangen). **Robandi.**
**Adagio** für Pianof. und Viol. **Spohr.**
„**Der Wanderer.**" **Schubert.**

**Billets zu nummerirten Sitzplätzen I. Abth. à 1 Thlr., II. Abth. à 20 Sgr., Stehplätzen à 10 Sgr.** sind zu haben in der **Hof-Musikalienhandlung** der Herren ***Ed. Bote & G. Bock.***

---

## Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 20. Februar. Letztes Gastspiel der polnischen National-Tänzer-Gesellschaft und zum Benefiz derselben bei aufgehobenem Abonnement: **Das Nachtlager von Granada.** Romantische Oper in 2 Akten von Kreutzer.

Freitag den 21. Februar. **Die Jüdin.** Große Oper in 5 Akten von Halevy.

---

### Zum Besten der Nothleidenden

soll auch hier künftigen Sonntag, den 23. h., von 7 Uhr ab eine Abendunterhaltung mit kleinen theatralischen Vorstellungen, lebenden Bildern, darauf Tanzvergnügen, gehalten werden. Alle fröhlichen und darum leicht befriedigten Geber der Umgegend sind herzlich willkommen.

**Schwersenz,** den 19. Februar 1868.

**Das Comité.**

---

## Volksgarten-Saal.

Donnerstag den 20. Februar
**Konzert und große Vorstellung**
der Akrobaten-, Gymnastiker-, Seiltänzer- und Pantomimen-Gesellschaft
***Koller-Weitzmann.***
Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Nummerirter Platz 5 Sgr.
Anfang 7 Uhr.
Freitag Vorstellung.

***Emil Tauber.***

---

### Echt Kulmbacher Bier

in ausgezeichneter Güte empfiehlt

**Albert Dümke,**
vormals
**H. G. Wolff,**
**Wilhelmsstraße 17.**

---

Von den so sehr **beliebten Würstchen** treffen täglich frische Sendungen ein und empfiehlt dieselben in der Liqueur- und Frühstückstube

**Wronkerstraße Nr. 6.**

**S. Kaplan.**

Auswärtige Aufträge werden prompt effektuirt.

---

Donnerstag den 20. Februar **Eisbeine** und Pökelzunge bei **A. Kuttner**, Wallischei Nr. 3.

---

Donnerstag den 20. Februar: **Eisbeine mit Meerrettig** bei ***H. Schulze,*** Friedrichsstr. 28.

---

## Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

---

### Posener Marktbericht vom 19. Februar 1868.

| | von Thl. | von Sgr | von Pf | bis Thl. | bis Sgr | bis Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen | 4 | — | — | 4 | 3 | 9 |
| Mittel-Weizen | 3 | 24 | — | 3 | 26 | 3 |
| Ordinärer Weizen | 3 | 12 | 6 | 3 | 17 | 6 |
| Roggen, schwere Sorte | 3 | 6 | — | 3 | 7 | 6 |
| Roggen, leichtere Sorte | 3 | 1 | 3 | 3 | 2 | 6 |
| Große Gerste | 2 | 5 | — | 2 | 7 | 6 |
| Kleine Gerste | 2 | 3 | 9 | 2 | 6 | 3 |
| Hafer | 1 | 13 | 9 | 1 | 15 | 6 |
| Kocherbsen | 2 | 25 | — | 2 | 27 | 6 |
| Futtererbsen | 2 | 20 | — | 2 | 22 | 6 |
| Winterrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | 1 | 27 | 6 | 2 | — | — |
| Kartoffeln | — | 24 | — | — | 25 | — |
| Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart | 2 | — | — | 2 | 15 | — |
| Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Heu, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl dito dito | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission.

---

## Börse zu Posen

am 19. Februar 1868.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{1}{2}$ Br., do. Rentenbriefe $88\frac{3}{4}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten $84\frac{3}{4}$ Gd., Schubiner $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —, poln. Liquidationsbriefe —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gek. 25 Wispel, pr. Febr. $77\frac{1}{2}$, Febr.-März $77\frac{1}{2}$, März-April 78, Frühjahr $78\frac{1}{4}$, April-Mai $78\frac{1}{4}$, Mai-Juni 78.

**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Februar $18\frac{3}{4}$ - $18\frac{5}{6}$, März 19, April $19\frac{5}{12}$, Mai $19\frac{7}{8}$, Juni $20\frac{1}{4}$, Juli $20\frac{7}{12}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** Veränderlich. **Roggen:** Geschäftslos, gek. 25 Wispel, pr. Febr. $77\frac{1}{2}$ bz., Br. u Gd., Febr.-März $77\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd., Frühjahr 78 Gd., $78\frac{1}{6}$ Br., April-Mai 78 Gd., $78\frac{1}{6}$ Br., Mai-Juni 78 Br., Juni-Juli 77 Br., Juli-August $68\frac{11}{12}$—$\frac{3}{4}$ bz. u. Gd.

**Spiritus:** Unverändert, pr. Februar $18\frac{5}{6}$ bz., März $19\frac{1}{12}$ Br., 19 Gd., April $19\frac{1}{2}$ Br., $19\frac{5}{12}$ Gd., April-Mai $19\frac{2}{3}$ Br. u. Gd., Mai $19\frac{7}{8}$ bz. u. Gd., $\frac{11}{12}$ Br., Juni $20\frac{1}{4}$ Br. u. Gd, Juli $20\frac{7}{12}$ Br. u. Gd., August 21 Br, $20\frac{11}{12}$ Gd.

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 18. Februar. Wind: NW. Barometer: $28\frac{1}{2}$. Thermometer: Früh 2° +. Witterung: Nachts leichter Frost, am Tage trübe.

Der Terminhandel in **Roggen** war heute überaus still und haben die wenigen vorhandenen Käufer einen kleinen Nachlaß in den Preisen erringen können. Effektive Waare ist leidlich gut umgesetzt, bessere Qualität erzielte wieder hohe Preise.

**Weizen** auf Termine fest gehalten, aber fast gar nichts umgesetzt; loko ohne Handel.

**Hafer** loko war reichlich offerirt und wurde auf Termine etwas billiger erlassen.

**Rüböl** machte abermals kleine Fortschritte in der Preissteigerung.

Für **Spiritus** waren Verkäufer wohl im Vortheil, aber es ist sehr wenig umgesetzt und von Bedeutung ist die Besserung allerdings nicht. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis $19\frac{5}{6}$ Rt.

**Weizen loko pr.** 2100 **Pfd.** 90 - 108 **Rt. nach Qualität**, gelber ungar. 93 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat $92\frac{1}{2}$ Rt. Br., April-Mai 94 a $93\frac{3}{4}$ bz., Mai-Juni $94\frac{1}{2}$ Br., 94 Gd.

**Roggen loko pr.** 2000 **Pfd.** $79\frac{1}{2}$—81 **Rt. bz.**, gering. $76\frac{3}{4}$ a $77\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat $79\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., Febr.-März $79\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz., April-Mai $79\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., $\frac{7}{8}$ Br., Mai-Juni $79\frac{3}{4}$ bz., Juni-Juli 78 a $\frac{1}{8}$ bz., Juli-August $71\frac{1}{2}$ bz.

**Gerste loko pr.** 1750 **Pfd.** 50—59 **Rt. nach Qualität.**

**Hafer loko pr.** 1200 **Pfd.** $36\frac{1}{2}$—39 **Rt. nach Qualität**, 37 a 38 Rt. bz., per diesen Monat $37\frac{1}{2}$ Rt. Br., April-Mai $37\frac{1}{8}$ a $36\frac{7}{8}$ a 37 bz., Mai-Juni $37\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli $38\frac{1}{4}$ bz.

**Erbsen pr.** 2250 **Pfd. Kochwaare** 68—76 **Rt. nach Qualität, Futterwaare** 68—76 **Rt. nach Qualität.**

**Raps pr.** 1800 **Pfd.** 78—87 **Rt.**

**Rübsen, Winter-,** 77—85 Rt.

**Rüböl loko pr.** 100 **Pfd. ohne Faß** $10\frac{1}{2}$ **Rt. bz., per diesen Monat** $10\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., Febr.-März $10\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{2}$ bz., März-April $10\frac{1}{2}$ a $\frac{13}{24}$ bz., April-Mai $10\frac{7}{12}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{2}{3}$ bz., Mai-Juni $10\frac{2}{3}$ a $\frac{17}{24}$ bz., Septbr.-Oktbr. $11\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{8}$ bz.

**Leinöl** loko 13 Rt.

**Spiritus pr.** 8000 % loko ohne Faß $19\frac{5}{6}$ Rt. bz., per diesen Monat $19\frac{3}{4}$ Rt. bz., Br. u. Gd., Febr.-März $19\frac{3}{4}$ bz., Br. u. Gd., April-Mai $20\frac{1}{24}$ a $\frac{1}{8}$ bz. u. Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Mai-Juni $20\frac{7}{24}$ a $\frac{2}{3}$ bz. u. Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Juni-Juli $20\frac{3}{4}$ a $\frac{7}{12}$ a $\frac{2}{3}$ bz. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Br, Juli-August 21 a $\frac{1}{24}$ bz., August-Septbr. $21\frac{5}{24}$ a $\frac{3}{8}$ bz.

**Mehl.** Weizenmehl Nr. 0. $6\frac{3}{4}$—$6\frac{5}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $6\frac{5}{12}$—$6\frac{1}{12}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $5\frac{7}{12}$—$5\frac{5}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{5}{12}$—$5\frac{1}{6}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

**Stettin,** 18. Februar. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Trübe, + 4° R. Barometer: 28. 3. Wind: W.

**Weizen** Anfangs höher bezahlt, schließt matter, p. 2125 Pfd. gelber loko 102—106 Rt., weißer 106—110 Rt., bunter 100—103 Rt., ungarischer 94—99 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr $103\frac{1}{2}$, 104, $103\frac{1}{2}$ Rt. bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 104 bz., $103\frac{3}{4}$ Br.

**Roggen** Anfangs fester, schließt ruhig, p. 2000 Pfd. loko 79—81 Rt., pr. Frühjahr 80, $80\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ bz., Br u. Gd., Mai-Juni 81, 80 bz., Br. u. Gd, Juni-Juli 78 Br., $77\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August $73\frac{1}{2}$ Rt. nominell.

**Gerste** unverändert, p. 1750 Pfd loko 53 - 56 Rt., pr. Frühjahr schles. p. 69/70pfd. : 6 Rt. Gd.

**Hafer** fester und höher, p. 1300 Pfd. loko 39—41 Rt, p. 47/50pfd. pr. Frühjahr 40 Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 41 bz.

**Erbsen** behauptet, p. 2250 Pfd. loko 69—72 Rt., pr. Frühjahr Futter- 72 Rt. bz.

**Rapskuchen** hiesige loko $2\frac{1}{4}$ Rt, pr. Frühjahr $2\frac{1}{6}$ Rt. bz.

**Wicken** loko 61 — 63 Rt.

**Leinöl** loko inkl. Faß $13\frac{1}{6}$ Rt. bz

**Talg** 1ma russ. gelb Lichten- $14\frac{3}{4}$ Rt. bz.

**Leinsamen,** Pernauer $12\frac{3}{4}$ Rt. bz., Rigaer $11\frac{5}{6}$ Rt. bz.

**Pfeffer,** Singapore $12\frac{1}{6}$ Rt. tr. bz.

**Hering,** schott. crown- und full Brand $11\frac{1}{2}$—12 Rt. tr. bz.

**Rüböl** höher bezahlt, loko $10\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bz, $\frac{5}{12}$ Br., kurze Lieferung $10\frac{1}{4}$ Rt. bz., pr. Februar $10\frac{1}{3}$ Rt. bz., April-Mai $10\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$ bz, Mai-Juni $10\frac{7}{12}$ bz., Septbr.-Oktbr. $10\frac{3}{4}$ bz. u Br.

**Spiritus** behauptet, loko ohne Faß $20\frac{1}{12}$ Rt. bz., mit Faß $19\frac{5}{6}$ Rt. bz., pr. Februar $19\frac{5}{6}$ Rt nominell, Frühjahr $20\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Mai-Juni $20\frac{7}{12}$ Br., Juni-Juli $20\frac{5}{6}$ Br., August $21\frac{1}{4}$ bz.

Angemeldet: Nichts.

**Regulirungspreise:** **Rüböl** $10\frac{1}{4}$ Rt., **Spiritus** $19\frac{5}{6}$ Rt.

**Petroleum** loko $6\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

**Breslau,** 18. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe, matter, ordin. $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$, mittel 13—14, fein $14\frac{1}{2}$—$14\frac{3}{4}$, hochfein 15—$15\frac{1}{4}$. — **Kleesaat** weiße, matter, ordin. 14—$15\frac{1}{2}$, mittel 16—$17\frac{1}{2}$, fein 18—$19\frac{1}{2}$, hochfein $20\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$.

**Roggen** (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Februar und Febr.-März $75\frac{1}{2}$ bz., März-April 76 Br. u. Gd., April-Mai $76\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bz., Mai-Juni $77\frac{1}{2}$ Br.

**Weizen** pr. Februar $97\frac{1}{2}$ Br.

**Gerste** pr. Februar 56 Br.

**Hafer** pr. Februar 57 Br., April-Mai $58\frac{1}{4}$ Br.

**Raps** pr. Februar 90 Br.

**Rüböl** höher, loko 10⅓ Br., pr. Februar, Febr.-März und März-April 10¼ Br., April-Mai 10⅙—¼ bz., Mai-Juni 10 5/12 Br., Septbr.-Oktbr. 10¾ Br., ⅔ Gd.

**Spiritus** wenig verändert, gek. 10,000 Quart, loko 18¾ Br., **18½ Gd.,** pr. Februar und Febr.-März 18⅔ Gd., April-Mai 19⅙ Gd., Juli-August 20 1/12 Gd.

**Zink** fest.

Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

**Magdeburg,** 18. Februar. **Weizen** 90—95 Rt., **Roggen** 80—82 Rt., **Gerste** 50—58 Rt., **Hafer** 35—36 Rt.

**Kartoffelspiritus.** Lokowaare behauptet, Termine ohne Handel. Loko ohne Faß 19 7/12 Rt. bz., pr. Februar und Febr.-März 19⅔ Rt., März-April 19 11/12 Rt., April-Mai 20 5/12 Rt., Mai-Juni 20⅔ Rt., Juni-Juli 21 Rt., Juli-August 21½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

**Rübenspiritus** behauptet. Loko und Februar 19 1/24 a 19 1/12 Rt.
(Magdb. Ztg.)

# Vieh.

**Berlin,** 17. Februar. An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1072 Stück **Hornvieh.** Im Allgemeinen wurde heute das Verkaufsgeschäft zu gedrückten Preisen abgewickelt und blieben die vorwöchentlichen Notirungen unverändert, da eine Preissteigerung bei dem stattgehabten schwachen Bedarf und geringen Export nicht zu ermöglichen war; erste Qualität galt 16—17 Rt., zweite 14—15 Rt. und dritte 11—12 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht;

3051 Stück **Schweine.** Der Handel lieferte auch für diese Viehgattung dem Einbringer nur ungünstige Resultate, da die Zufuhr das Bedürfniß bei weitem überstieg; es blieben daher noch Bestände am Markte; feinste Kernwaare konnte nur den Preis von 17 Rt., mittel 14—15 Rt. und ordinäre 12 bis 13 Rt., die letzten Preise, pro 100 Pfd. Fleischgewicht erreichen;

3857 Stück **Schafvieh.** Die bedeutende Zufuhr, da wenig sowohl am Platze, als auch nach außerhalb gehandelt wurde, konnte ein lebhaftes Geschäft nicht bewirken, und mußte die Waare zu deprimirten Preisen freigegeben werden; 40 Pfd. schwere Kernwaare wurde höchstens mit 7½ Rt. bezahlt.

799 Stück **Kälber** fanden auch nur die vorwöchentlichen flauen Preise.
(B. H. Z.)

## Telegraphische Börsenberichte.

**Danzig,** 18. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Weizen** matt, bunter 730, hellbunter 795, hochbunter 817 Fl. **Roggen** fest, loko 597 Fl. Kleine **Gerste** —, große **Gerste** —. **Weiße Erbsen** 540 Fl. **Hafer** —. **Spiritus** loko 20⅝ Thlr.

**Königsberg,** 18. Februar, Nachmittags. Thauwetter. **Weizen** fester, bunter 125 Sgr. **Roggen** pr. 80 Pfd. Zollgewicht fest, pr. Februar 97½, pr. Frühjahr 98½, pr. Mai-Juni 97½, pr. Septbr.-Oktbr. 81 Sgr. **Gerste** pr. 70 Pfd. Zollgewicht loko 73 Sgr. **Hafer** pr. 50 Pfd. Zollgewicht fest, pr. Februar 48, pr. Frühjahr 49 Sgr. **Weiße Erbsen** pr. 90 Pfd. Zollgewicht 98 Sgr. **Spiritus** 8000 Tralles pr. Februar 21⅛, pr. Frühjahr 21⅔ Thlr.

**Köln,** 18. Februar, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Sehr schön. **Weizen** unverändert, loko 9, 25, pr. März 9, 13½, pr. Mai 9, 18. **Roggen** fester, loko 8, 15, pr. März 8, 12½, pr. Mai 8, 16. **Rüböl** steigend, loko 11 8/10, pr. Mai 12, pr. Oktober 12 4/10. **Leinöl** loko 12 5/10. **Spiritus** loko 23¾. Belebter Markt.

**Hamburg,** 18. Februar, Nachmittags. **Getreidemarkt. Weizen** und **Roggen** auf Termine geschäftslos. **Weizen** pr. Februar 5400 Pfd. netto 180 Bankothaler Br., 179½ Gd., pr. Febr.-März 180 Br., 179 Gd., pr. Frühjahr 179 Br. u. Gd. **Roggen** pr. Februar 5000 Pfd. Brutto 142 Br., 141 Gd., pr. Febr.-März 141 Br., 140 Gd., pr. Frühjahr 139 Br. u. Gd. **Hafer** ruhig. **Rüböl** höher, loko 23, pr. Mai 24 a 23⅞, pr. Oktober 24¼. **Spiritus** ohne ohne Kauflust, 27⅝. **Kaffee** fester. **Zink** Forderungen höher, 500 Ctr. pr. Frühjahr 13 Mk. 11 Sch. **Petroleum** Abgeber zurückhaltend.

**Bremen,** 18. Februar. **Petroleum,** Standard white, loko 5⅙.

**London,** 18. Februar, Abends. **Zucker** 3 D. höher, gefragt. **Rüböl** 36½. **Terpentinöl** 34½.

**Liverpool,** 18. Februar, Nachmittags. **Getreidebericht. Weizen**forderungen 2 D. höher, Geschäft jedoch beschränkt. Schluß matter.

**Liverpool** (via Haag), 18. Februar, Mittags. (Von Springmann & Comp.) **Baumwolle:** Mindestens 15,000 Ballen Umsatz.

New Orleans 9½, Georgia 9¼, fair Dhollerah 8¼, middling fair Dhollerah 8, good middling Dhollerah 7¾, Bengal 7, good fair Bengal 7½, New fair Oomra 8⅜, good fair Oomra 8⅝, Pernam 10, Smyrna 8, Orleans schwimmend 9⅝.

**Liverpool** (via Haag), 18. Februar, Nachmittags. (Von Springmann & Comp.) **Baumwolle:** 20,000 Ballen Umsatz. Preise fortdauernd steigend

Import 29,281 Ballen (darunter keine Surate).

**Manchester,** 18. Februar, Nachmittags. (Von Hardy Nathan & Sons.) **Garne,** Notirungen pr. Pfund: 30r Mule, gute Mittelqualität 11½ D., 30r Water, bestes Gespinnst 14½ D., 40r Mayoll 13¼ D., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 15 D., 60r Mule, für Indien und China passend 17 D. **Stoffe,** Notirungen pr. Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 132 D., do. gewöhnliche gute Makes 120 D., 34 inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 144 D. Nominell bedeutend höher in Folge der Baumwollhausse.

**Paris,** 18. Februar, Nachmittags. **Rüböl** pr. Februar 103, 00, Hausse, pr. Mai-August 95, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 95, 50. **Mehl** pr. Februar 92, 50, pr. März-April 92, 50. **Spiritus** pr. Februar 70, 00, fest.

**Petersburg,** 18. Februar. **Roggen** zur Verschiffung 10. Geschäftslos.

**Amsterdam,** 18. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Roggen** pr. März 311½. **Raps** pr. Oktober 71½. Sonst geschäftslos.

**Antwerpen,** 18. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt. Weizen** loko sehr gefragt, Baltischer auf Lieferung 43 bez.

**Petroleum-Markt.** (Schlußbericht.) Steigend. Raffin., Type weiß, loko 43, pr. Februar 43, pr. März 43, pr Septbr. 47.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

| Datum. | Stunde. | Barometer 233' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 18. Febr. | Nachm. 2 | 28" 1''' 09 | + 1°6 | N 1 | bedeckt. Ni. |
| 18. " | Abnds. 10 | 28" 1''' 14 | + 0°8 | NNO 0-1 | bedeckt. Ni. |
| 19. " | Morg. 6 | 28" 1''' 25 | + 0°6 | N 0-1 | trübe. St. |

## Wasserstand der Warthe.

**Posen,** am 18. Februar 1868 Vormittags 8 Uhr 11 Fuß 10 Zoll.
" " 19. " " " " 11 " 8 "

**Pogorzelica,** am 17. Februar 1868 Nachmittags 2 Uhr 9 Fuß 3½ Zoll.
" " 18. " " " " 9 " 3½ "

# Telegramme.

**Berlin,** 19. Februar. Die Nothstands-Kommission lehnte gestern den Antrag Kosch ab und nahm die Regierungsvorlage, nach der Erklärung der Regierung, die Bank werde sogleich dem Darlehnskassen-Bedürfnisse entsprechen, an.

**Wien,** 19. Februar. Bei dem Festbankett der Hannoveraner dankte der König den Anwesenden für ihre Theilnahme an seinem Familienfeste, welche die Zusammengehörigkeit des Welfenhauses mit dem hannoverschen Volke bezeige, und sprach die Ueberzeugung aus, als „fr ier König" wiederzurückzukehren nach Hannover; auch seine Ahnen hätten das Land verlassen müssen, doch seien sie zurückgekehrt, um nur ein größeres Reich wiederzufinden. Der König schloß mit einem Hoch auf Hannover und wünschte b ldiges Wiedersehen im Welfenreiche.

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** den 18. Februar 1867.

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 95½ bz |
| Staats-Anl. 1859 | 5 | 103⅜ bz |
| do. 54, 55, 57 | 4½ | 96 bz |
| do. 56 | 4½ | 96 bz |
| do. 1859, 1864 | 4½ | 95½ G |
| do. 50, 52 conv. | 4 | 89½ bz |
| do. 1853 | 4 | 89½ bz |
| do. 1862 | 4 | 89½ bz |
| Präm.St.Anl.1855 | 3½ | 115½ bz B |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 83¾ bz |
| Kurh. 40 Thlr.Loose | — | 54 B |
| Kur-uNeum.Schldv | 3½ | 78 B |
| Berl. Stadt-Obl. | 5 | 102 bz |
| do. do. | 4½ | 95¾ bz G |
| do. do. | 3½ | 77¾ bz |
| Berl.Börsenh.-Obl. | 5 | 102¼ bz |
| *Pfandbriefe:* Kur- u. Neu- Märkische | 3½ | 76½ bz |
| | 4 | 86 B |
| Ostpreußische | 3½ | 78 B |
| do. | 4 | 83⅞ G |
| Pommersche | 3½ | 76 bz |
| do. neue | 4 | 86 bz |
| Posensche | 4 | — — |
| do. | 3½ | — — |
| do. neue | 4 | 85½ bz |
| Schlesische | 3½ | 83 B |
| do. Litt. A. | 4 | 91¾ B |
| Westpreußische | 3½ | 76¾ bz |
| do. | 4 | 82¾ bz |
| do. neue | 4 | — — |
| do. do. | 4½ | 90¾ bz |
| *Rentenbriefe:* Kur-u Neumärk. | 4 | 90⅝ bz |
| Pommersche | 4 | 90⅝ bz B |
| Posensche | 4 | 88¾ bz |
| Preußische | 4 | 88⅝ bz |
| Rhein.-Westf. | 4 | 92⅞ B |
| Sächsische | 4 | 90½ bz |
| Schlesische | 4 | 90¾ bz |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 49 bz |
| do. National-Anl. | 5 | 57 bz |
| do. 250fl.Präm.Ob. | 4 | 65 etw bz |
| do. 100fl.Kred.Loose | — | 76½ bz |
| do.5prz.Loose(1860) | 5 | 71⅞-⅝ bz,ult.71⅞-½bz |
| do. Pr.-Sch. v. 1864 | — | 47 bz |
| do. Slb.-Anl. 1864 | 5 | 63 G |
| Italienische Anleihe | 5 | 44½ bz, ult. 44¼- |
| *Russische:* 5. Stieglitz Anl. | 5 | 63¾ bz G[½-⅝bz |
| 6. do. | 5 | 76½ bz |
| Englische Anl. | 5 | 85¼ etw bz G |
| N.Russ.Egl.Anl | 3 | 52¼ bz |
| do. v. J. 1862 | 5 | 85½ bz |
| do. 1864 | 5 | 87½ G |
| do. engl. | 5 | 85¼ B |
| doPr.-Anl.1864 | 5 | 103¾ bz |
| *Polnische:* Poln.Schatz-O. | 4 | gr 64½ G |
| do. kl. | 4 | 64 bz |
| Cert. A. 300 Fl. | 5 | 91½ G |
| Pfdbr. n. i. SR. | 4 | 59 B |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 95¾ G |
| Amerik. Anleihe | 6 | 76½ bz ult. 76 [bz |
| NeueBad.35fl.Loose | — | 29½ G |
| DessauerPräm.Anl. | 3½ | 96 B |
| Lübecker Präm. Anl. | 3½ | 47¾ B |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 161 G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 109¾ etw bz |
| Braunschwg. Bank- | 4 | 97 bz G |
| Bremer do. | 4 | 115½ G, jg. — |
| CoburgerKredit-do. | 4 | 76 G |
| Danzig. Priv.-Bk. | 4 | 109 B |
| Darmstädter Kred. | 4 | 85⅝ bz |
| do. Zettel-Bank | 4 | 95¼ bz |
| Dessauer Kredit-B. | 0 | 2¼ B |
| Dessauer Landesbk. | 4 | — — |
| Disk. Komm. Anth. | 4 | 109⅞ Post bz |
| Genfer Kreditbank | 4 | 23¾ bz |
| Geraer Bank | 4 | 100 B |
| Gothaer Privat do. | 4 | 89¼ bz |
| Hannoversche do. | 4 | 76¼ G |
| Königsb. Privatbk. | 4 | 111½ G |
| Leipziger Kreditbk. | 4 | 89½ G |
| Luxemburger Bank | 4 | 82 G |
| Magdeb. Privatbk. | 4 | 90 G |
| Meininger Kreditbk. | 4 | 90 etw bz |
| Moldau. Land. Bk. | 4 | 19½ et bz vll. 57½ |
| Norddeutsche do. | 4 | 118 B [B |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 84¼-83¼bz,ult.do. |
| Pomm. Ritter- do. | 4 | 90 B |
| Posener Prov. Bank | 4 | 99½ G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 153¾ B |
| Schles. Bankverein | 4 | 111⅝ bz |
| Thüring. Bank | 4 | 64 G |
| Vereinsbnk. Hamb. | 4 | 110½ G |
| Weimar. Bank. | 4 | 85½ B |
| Prß. Hypoth.-Vers. | 4 | 107½ G |
| do. do. Certific. | 4½ | 100¾ B |
| do. do. (Henkel) | 4½ | — — |
| Henkelsche Cred. B. | 4 | — — |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 83¾ B |
| do. II. Em. | 4 | 83 B |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 70 G |
| do. II. Em. | 5 | 73¼ bz |
| Bergisch-Märkische | 4½ | 96 G |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 94½ G |
| do. III. S. 3½ (R.S.) | 3½ | 77½ bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 77½ bz |
| do. IV. Ser. | 4½ | 92½ bz G |
| do. V. Ser. | 4½ | 91 G VI 89 |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | 83½ B [B |
| do. II. Em. | 4½ | 91 G |
| III. S. (Dm.-Soest | 4 | 82 bz |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 89¾ G |
| do. | 4½ | 96½ bz |
| do. Litt. B. | 4 | 95¾ G |
| Berlin-Hamburg | 4 | 90¼ G |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| Berl. Potsd. Mg. A. | 4 | 83 bz |
| do. Litt. B. | 4 | 83 bz |
| do. Litt C. | 4 | 85 G |
| Berlin-Stettin | 4½ | 98 G |
| do. II. Em. | 4 | 83⅞ bz |
| Berl.-Stet. III. Em. | 4 | — — |
| do. IV. S. v. St. gar. | 4½ | 94¾ bz VI 83½ [B |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | 92¼ B |
| Cöln-Minden | 4½ | 97 G |
| do. II. Em. | 5 | 102 G |
| do. | 4 | 84 G |
| do. III. Em. | 4 | 82⅞ G |
| do. | 4½ | 93⅝ bz G |
| do. IV. Em. | 4 | 83¼ bz |
| do. V. Em. | 4 | 83¼ B |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 82½ B |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| do. IV. Em. | 4½ | 85½ G |
| Magdeb. Halberst. | 4½ | 96 G |
| Magdeb. Wittenb. | 3 | 67½ G |
| Mosco-Rjäsan S. g. | 5 | 85⅛ bz |
| Niederschles. Märk. | 4 | 88 G |
| do. II. o. | 4 | 84¾ G |
| do. conv. | 4 | 88 B |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 86 etw bz |
| do. IV. Ser. | 4½ | 94¾ G |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 100½ B |
| Nordb., Fried. Wilh. | 4 | — — |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | 77½ bz G |
| do. Litt. C. | 4 | 85 bz |
| do. Litt. D. | 4 | 85 bz |
| do. Litt. E. | 3½ | 77¼ B |
| do. Litt. F. | 4½ | 93⅝ G |
| Oestr. Französ. St. | 3 | 266 bz. n 258 [bz |
| Oestr. südl. Staatsb. | 3 | 213¾ bz |
| Pr. Wilh. I. Ser. | 5 | — — |
| do. II. Ser. | 5 | — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | — — |
| do. v. Staat garant. | 3½ | 77¼ G |
| do. Prior. Obl. | 4½ | 91¼ bz G |
| do. 1862 | 4½ | 91¼ bz G |
| do. v. Staat garant | 4½ | — — |
| Rhein-Nahe v. St. g. | 4½ | 93 bz |
| do. II. Em. | 4½ | 93 bz |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | 81½ bz |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| do II. Em. | 4½ | — — |
| Starg.-Pos. II. Em. | 4½ | 91½ bz G |
| do. III. Em. | 4½ | 91½ bz G |
| Thüringer | 4 | 87¾ G |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| do. III. Ser. | 4 | — — |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 3½ | 29½ bz G |
| Altona-Kieler | 4 | 124 bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 100½ bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 134⅝ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 208¾ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 163 G |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 191¾ bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 136⅝ bz |
| Berlin-Görlitz | 4 | 80½ bz |
| do. Stamm-Prior. | 5 | 97¾ bz G |
| Böhm. Westbahn | 5 | 64¾ bz ult. — |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 118¾ bz |
| Brieg-Neiße | 4 | 91 bz |
| Cöln-Minden | 4 | 134¾ bz G |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 81½-¼-⅜ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 86⅝ bz G |
| do. do. | 5 | 90½ bz |
| Gal. C.-Ludwg. | 5 | 89⅜ bz ult. — |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | 150½ B |
| Märkisch-Posen | 4 | 66 B |
| do. Prior.-St. | 5 | 81¾ bz |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 167 bz B |
| Magdeb. Leipzig | 4 | 202 B n. — |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | — — |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 126¾ bz |
| Mecklenburger | 4 | 74⅞ bz |
| Münster-Hammer | 4 | 89½ G |
| Niederschles. Märk. | 4 | 88 bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 74½ B |
| Nordb., Frd. Wilh. | 4 | 96 bz |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 183½ bz |
| do. Lt. B. | 5 | 163 bzG[Af-49bz |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 150½-49 b ult. 51 |
| Oest. sdl. StB (Lom) | 5 | 100½-99¾ bz ult. |
| Oppeln-Tarnowitz | 5 | 73bz [100-½etw- |
| Rheinische | 4 | 117⅝ bzG [99½bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 30½ bz G |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | — — |
| Russ. Eisenbahnen | 5 | 79⅛ bz |
| Stargard-Posen | 4½ | 92½ G [bz |
| Thüringer | 4 | 133 bz, j. 120½ |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113¾ G |
| Gold-Kronen | — | 9. 10½ G |
| Louisd'or | — | 112¼ G |
| Sovereigns | — | 6. 24⅜ G |
| Napoleonsd'or | — | 5. 13¾ bz |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 469 G |
| Dollars | — | 1. 12½ bz |
| Silber pr. Z. Pfd. f. | — | 29 25 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99⅞ bz |
| Fremde Noten | — | 99 17/24 bz |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅞ bz |
| Oestr. Banknoten | — | 86⅝ bz |
| Poln. Bankbillets | — | — — |
| Russische do. | — | 84⅞ bz |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Dess. Kont. Gas-A. | 5 | 157¾ B |
| Berl. Eisenb. Fab. | 5 | 134 bz |
| Hörder Hüttenv. A. | 5 | 108½ bz |
| Minerva, Brgw. A. | 5 | 33½ bz G |
| Neustädt. Hüttenv. | 4 | — — |
| Concordia in Köln | 4 | 397 G |

### Wechsel-Kurse vom 18. Februar.

| | | |
|---|---|---|
| Amstrd. 250fl. 10 T. | 3½ | 143⅝ bz |
| do. 2 M. | 3½ | 143⅛ bz |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 3 | 151½ bz |
| do. do. 2 M. | 3 | 151¼ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 2 | 6 24⅜ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 2½ | 81⅓ bz |
| Wien 150 fl. 8 T. | 4 | 86⅞ bz |
| do. do. 2 M. | 4 | 86¼ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 4 | 56 26 G |
| Frankf. 100fl. 2 M. | 3 | 56 28 G |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4 | 99⅞ G |
| do. do. 2 M. | 4 | 99 5/12 G |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 7 | 93½ bz |
| do. do. 3 M. | 7 | 92¼ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 3½ | 111½ G |
| Warschau 90 R. 8 T. | 6 | 84¾ bz |

Die Börse verkehrte heut in einer vielfach wechselnden, schwankenden Haltung; sehr belebt waren Lombarden, Franzosen, Kredit, doch traten wegen der hohen Kurse viel Realisationen ein, welche die Kurse drückten, aber nur vorübergehend, später befestigte sich die Haltung wieder. Auch 1860er Loose und Italiener wurden mehrfach gehandelt, ohne aber zu steigen Amerikaner blieben still und sind fest zu nennen, wenn man die schlechten Newyorker Kurse in Betracht zieht. Eisenbahnen waren still, sie bleiben den Spekulationspapieren gegenüber mehr vernachlässigt. Rheinische, Mainzer, Görlitzer belebt, letztere beiden und Anhalter steigend. Von Banken waren Darmstädter stärker begehrt und belebt. — Russische Papiere fest, 5. Stieglitz, Boden-Kredit- und Liquid.-Pfandbriefe in gutem Verkehr. Preußische Fonds fest, Anleihen, namentlich 1867er, wurden in Posten gehandelt. Prioritäten blieben still, sowohl inländische als fremde; belebt waren nur französische und lombardische. Wechsel fest bei mäßigem Verkehr. — Rudolfs Bahn 70½ B.

**Breslau,** 18 Februar. Die hohen auswärtigen Notirungen fanden an der hiesigen Börse keinen Wiederhall und beeinflußt durch etwas niedrigere Wiener Frühkurse, war die Stimmung eher etwas matter, wenngleich sich die Kurse im Allgemeinen fest behaupteten und einzelne Spekulationspapiere, wie östreichische Kredit-, Oderberger Eisenbahn-Aktien und italienische Rente in größeren Posten umgesetzt worden sind. Amerikaner unverändert, preußische Fonds vernachlässigt.

**Schlußkurse.** Oestr. Loose 1860 71¾ B. do. 1864 47 B. **Bayrische Anleihe** 99⅞ B. Minerva 33⅝ B. **Schlesische Bank** 112 B. **Oestr. Kredit-Bankaktien** 84½ G. **Reichenb.-Pardub. Prior.** —. **Oberschles. Prior.-Obligat.** 77 7/12 B, 77 1/12 G. do. do. 85⅝ B. do. Lit. F. 92¾ G. do. Lit. G. 91⅝ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 88⅝ B, 88⅛ G. Märk.-Posener —. **Breslau-Schweidnitz-Freiburger** 119½ B. **Friedr.-Wilh.-Nordbahn** —. **Neisse-Brieger** —. Oberschlesische Lit. A. & C. 183¼ bz u B. do. Lit. B. —. **Oppeln-Tarnowitz** 73⅛ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 73⅛ G. **Kosel-Oderberg** 81¾-⅝ bz. **Amerikaner** 76⅜-¼ bz. Ital. Anleihe 44⅜ G.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.,** 18. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest und lebhaft. Russ. Bodenkredit 77.

**Schlußkurse.** Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 95. Wiener Wechsel 101⅜. 5 % östr. Anleihe von 1859 62⅞. Oestr. National-Anl. 55¼. 5 % Metalliques 48½. Oestr. 5 % steuerfreie Anleihe 50¼. 4½ % Metalliques 42¾. Finnländ. Anleihe 81½. Neue Finnländ. 4½ % Pfandbriefe —. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 75¾. Oestreich. Bankantheile 719. Oestr. Kreditaktien 196. Darmstädter Bankaktien 221½. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien 90. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 264. Oestreich. Elisabethbahn 122½. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 157¼. Hessische Ludwigsbahn 130½. Darmstädter Zettelbank 243. Kurhessische Loose 54½. Bayerische Prämien-Anleihe 100⅛. Neue Badische Prämienanl. 98½. Badische Loose 51⅛. 1854er Loose 63½ B. 1860er Loose 72. 1864er Loose 82.

**Frankfurt a. M.,** 18. Februar, Abends. **Effekten-Societät.** Etwas matter auf auswärtige Notirungen. Amerikaner 75⅛, Kreditaktien 194¾, steuerfreie Anleihe 50¼, 1860er Loose 71¾, 1864er Loose 81⅝, östr. 5 % Anleihe von 1859 62⅞, Staatsbahn 262½.

**Hamburg,** 18. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs fester, langsichtige Valuten sehr gesucht.

**Schlußkurse.** Hamburger Staats-Präm.-Anl. 84⅞. National-Anleihe 56¾. Oestreich. Kreditaktien 83⅛. Oestr. 1860er Loose 70⅝. Staatsbahn 554. Lombarden 367. Italienische Rente 43⅞. Mexikaner —. Vereinsbank 111. Nordd. Bank 119. Rheinische Bahn 116⅞. Nordbahn 94¾ Altona-Kiel —. Finnländ. Anleihe —. 1864er ru . Prämien-Anleihe 98. 1866er russ. Prämien-Anleihe 97¼. 6 % Verein. St.-Anl. per 1882 68¾. Diskonto 1¾ %.

London lang 13 Mk. 7¼ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 8⅛ Sh. bz. Amsterdam 35, 45 bz. Wien 88½ bz. Paris 187 bz. Petersburg 29 1/16 bz.

**Wien,** 18. Februar. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Schluß angenehmer.

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 58, 40. 5 % Metalliques 57, 40. 1854er Loose 74, 75. Bankaktien 712, 00. Nordbahn 175, 50. National-Anlehen 66, 00. Kreditaktien 192, 90. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 259, 80. Galizier 206, 25. Czernowitzer 178, 50. London 117, 60. Hamburg 86, 75. Paris 46, 75. Frankfurt 98, 00 Amsterdam —, —. **Böhm. Westbahn** 149, 75. Kreditloose 131, 00. 1860er Loose 82, 90. **Lombard. Eisenbahn** 171, 60. 1864er Loose 81, 00. **Silber-Anleihe** 72, 50. **Anglo-Austrian-Bank** 118, 00. Napoleonsd'or 9, 40. Dukaten 5, 60. **Silberkupons** 115, 75.

**Wien,** 18. Februar. [Abendbörse.] Kreditaktien 192, 50, Staatsbahn 259, 00, 1860er Loose 83, 00, 1864er Loose 81, 00, Nordbahn 175, 50, Galizier 206, 75, Lombarden 172, 20, Böhm. Westbahn 151, 50, Napoleonsd'or 9, 40½. Große Bewegung.

**London,** 18. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank von England sind 75,000 Pfd. St. in Gold geflossen.

Konsols 92 11/16. 1 % Spanier 35⅝. Italienische 5 % Rente 43⅞ Lombarden 14 15/16. Mexikaner 15⅝. 5 % Russen de 1822 87. 5 % Russen de 1862 86. Silber 60 7/16 bez. Türk. Anl. de 1865 32⅝. 6 % Ver. St. pr. 1882 71⅞.

Berlin 6, 26½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9½ a 9¾ Sch. Wien 11 Fl. 95 Kr. Petersburg 32 5/16. Frankfurt 120½.

**Paris,** 18. Februar, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3 % Rente 69, 05, Italienische Rente 44, 30, Lombarden 373, 75, Staatsbahn 562, 50, Amerikaner 81⅞. Sehr fest.

**Paris,** 18. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Träge. **Konsols von Mittags 1 Uhr waren 92⅝ gemeldet.**

**Schlußkurse.** 3 % Rente 69, 15-69, 02½. Italienische 5 % Rente 44, 15. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 557, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 212, 50. Lomb. Eisenbahn-Aktien 372, 50 Oestr. Anleihe de 1865 352, 50 p. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81¼.

**Amsterdam,** 18. Februar, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5 % Metalliques Lit. B. 66¼. 5 % Metalliques 46⅞. 2½ % Metalliques 23⅞. Oestr. National-Anleihe 53. Oestreich. 1860er Loose 424. Oestr. 1864er Loose 81¾. Silberanl. 58⅝. 5 % östr. steuerfreie Anl. 46⅞. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5 % Russen V. Stieglitz 59⅜. 5 % Russen VI. Stieglitz 71⅜. 5 % Russen de 1864 84⅜. Russ. Prämien-Anl. von 1864 195¾. Russ. Prämien-Anl. von 1866 197¼. Russische Eisenbahn 185¾. 6 % Ver. St. pro 1882 75¼.

Londoner Wechsel, kurz 11, 87.

**Rotterdam,** 18. Februar, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 53⅞. Oestreich. National-Anleihe 52⅞. Oestr. 5 % Metalliques 46¾. Oestr. Silberanleihe 1864 58⅜. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 185, 50. Russ. Prämien-Anl. 193, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 75¼. Inländ. 3 % Spanier 33¾. London 3 Monat 11, 85. Paris 3 Monat 47, 05.

**Petersburg,** 18. Februar. [Schlußkurse.] Fest, unverändert, geringes Geschäft.

Wechselkurs auf London 3 Mt. 33 3/16 d. do. auf Hamburg 3 Mt. 29 13/16. do. auf Amsterdam 3 Mt. 164½. do. auf Paris 3 Mt. 346½ Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 118¼. 1866er Prämien-Anleihe 118¾. Imperials — Rb.

Gelber Lichttalg pr. August (mit Handgeld) 45¼.

**Newyork,** 18. Februar, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechselkurs auf London in Gold 109¾. Goldagio 41⅜. Bonds 111⅜. do. de 1885 109¼. do. de 1904 105. Illinois 138⅛. Eriebahn 77¾. Baumwolle 23. Mehl 10 D. 65 C. Petroleum raffinirt, Type weiß 24½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. R. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.